

Pulsnitzer Tageblatt

Telefon 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 Mk bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 Mk; durch die Post monatlich 2,60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf und 24 Pf; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Chorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleintrittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 223

Mittwoch, den 24. September 1930

82. Jahrgang

Der Ulmer Reichswehr-Prozess

Die angeklagten Offiziere legen ihre Pläne dar

Hindenburg gegen die Putschgerichte

Leipzig. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts stehen die drei Reichswehroffiziere Scheringer, Erdin und Wendt vom Feldartillerieregiment 5 in Ulm, die beschuldigt sind, im Dezember 1929 den Versuch gemacht zu haben, innerhalb der Reichswehr nationalsozialistische Zellen zu bilden. Nach Eintritt des Gerichtshofes richtete der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Baumgarten, an die Zuhörer die Mahnung, den Sitzungssaal oder die Vorräume nicht zum Sammelpunkt politischer Streitigkeiten zu machen. Die Vernehmung der Angeklagten zur Person ergab, daß Leutnant Richard Scheringer am 13. September 1904 in Aachen geboren ist. Leutnant Hans Erdin ist 1905 in Freiburg im Breisgau geboren, Oberleutnant a. D. Hans Friedrich Wendt 1903 in Celle. Letzterer hat Ende Dezember 1929 seinen Abschied aus dem in Ulm liegenden Feldartillerieregiment Nr. 5 genommen und ist jetzt in Kassel wohnhaft. Die geladenen 20 Zeugen werden erst morgen vernommen werden können, weil der ganze heutige Tag mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt wird.

Die Anklage.

Nach dem Eröffnungsbeschluss sind die Angeklagten hinreichend verdächtig, im Inlande, insbesondere in Ulm, Hannover, Berlin und Eisenach im November und Dezember 1929 gemeinschaftlich und fortgesetzt handelnd 1. das hochverräterische Unternehmen, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltfam zu ändern, vorbereitet, 2. mehrere Soldaten aufgefördert oder angereizt zu haben, gemeinschaftlich entweder den Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern oder sich zu widersetzen, 3. es unternommen zu haben, durch Verurteilungen Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst in ihren Kameraden zu erregen, 4. Befehle in Dienstfachen nicht befolgt und dadurch vorfährlich Gefahr für die Schlagfertigkeit der Truppe herbeigeführt zu haben.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Auf Befragen des Präsidenten erklären die Angeklagten sämtlich, daß sie unschuldig seien und daß sie auslagen wollen. Leutnant Scheringer wird von seinen Vorgesetzten als temperamentvoller Offizier und große Draufgängernatur geschildert. Auch Leutnant Erdin stellen seine Vorgesetzten ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Wendt ist Dezember 1929 aus dem Ulmer Artillerie-Regiment Nr. 5 ausgeschieden. Ueber den Grund seines Abschieds verweigert er die Aussage. Er ist, wie der Präsident erwähnt, von seinen Vorgesetzten als leichtlebig und leichtsinnig und nicht immer tatkraftig geschildert worden, jedoch treu und opferbereit den Kameraden gegenüber. Im Februar 1930 wurde Wendt in Kassel Beamter der Zeugmeisterei.

Bei der Klärung des Sachverhalts ergibt sich, daß

Scheringer und Erdin jugendliche Draufköpfe

sind. Scheringer behauptet, der Geist der Wehrhaftigkeit sei im Heere und im Volke nicht genügend gefördert worden. Daran sei allein die Reichsregierung schuld. Sie seien davon überzeugt gewesen, daß der Wille, wie er in der Unterzeichnung des Versailles Vertrages zum Ausdruck kommt, nicht dem Willen des Volkes entspreche.

Es habe sich — und das betonen beide Angeklagten immer wieder — nicht etwa nur um ein vorübergehendes Mißvergnügen oder um die persönliche Anschauung von Einzelpersonen gehandelt, sondern die Stimmung in der ganzen Reichswehr sei es gewesen, die sich während ihrer Dienstjahre in dieser Richtung entwickelt habe.

Alle hätten sie unter der Hege, die im Theater, in der Öffentlichkeit und gerade in den angeblich zum Staate stehenden Blättern immer wieder gegen die Reichswehr getrieben worden sei, gelitten,

alle seien sie sich wie schußlos, wie einem im Grunde militärfeindlichen System ausgeliefert, vorgekommen. In den Schilderungen der Angeklagten kommt immer wieder zum Ausdruck, daß namentlich der Rücktritt des Generals von Seeckt, des Schöpfers des neuen Heeres, in aller Augen ein Einschnitt in die Entwicklung der Reichswehr von geradezu verhängnisvoller, nicht wieder gutzumachender Bedeutung gewesen sei. Mit dieser Verabschiedung hätten die heeresfeindlichen politischen Kreise Deutschlands die Reichswehr fester an ihre Fäden legen wollen. Das sei gelungen. Die Auffassung des ganzen Heeres sei das gewesen, sagt Scheringer.

Als der Vorsitzende die beiden Leutnants wiederholt auf ihre Jugend und auf ihre, nach seiner Auffassung eben um

dieser Jugend willen mangelhafte politische Einsicht hinweist, antwortet Scheringer: „Sie sprechen, Herr Präsident, immer von unserer Jugend. Ich bin im besetzten Gebiet aufgewachsen, und dort jedenfalls, wo es hart herging, haben wir Jungen das Vertrauen zu den älteren Führern verloren.“ Nach Seeckts Verabschiedung, so betonen die Angeklagten, sei die Disziplin in der Reichswehr immer mehr gesunken. Darum hätten sie, die Leutnants, auf eigene Faust Verbindung mit den nationalen Verbänden anzuknüpfen gesucht, mit den Nationalsozialisten und auch vorher mit dem Stahlhelm. Zu Seeckt hätten weite Kreise des Heeres Vertrauen gehabt.

Ein weiterer Grund der Unzufriedenheit sei der Rücktritt Seeckts

und die Aeußerung des Generals Heye an die Mannschaften gewesen, wenn sie etwas hätten, sollten sie sich an ihn wenden. Das habe zu umfangreichen Beschwerden und anonymen Briefschreibern und zu Verhegungen gegen Offiziere und Unteroffiziere geführt. Dann sei gelegentlich der Verfassungsfeiern 1929 ein Befehl gekommen, daß Kruppenteile, die an den Feiern teilnehmen, bei politischen Entgleisungen das betreffende Vokal zu verlassen hätten. Diefem Befehl hätten verschiedene Kommandeure, z. B. in Breslau, zuwidergehandelt, indem sie in den Lokalen auch dann blieben, als rote Fahnen geschwenkt wurden. Diese Widerhandlung gegen den Befehl sei ohne Folgen geblieben. Vor dem kommunistischen Antikriegstag in Ulm sei Befehl gegeben gewesen, daß die Reichswehr nur in Zivilkleidern auf die Straße gehen solle, was als große Kränkung angesehen worden sei.

Eine Erklärung der Sachverständigen.

Der als Sachverständiger an Gerichtsstelle ausgesandte Major Theisen vom Reichswehrministerium gab eine Erklärung ab, in der er die Behauptung, daß eine Mißstimmung ernsthaften Umfangs im Offizierskorps der Reichswehr vorhanden sei, als unzutreffend zurückwies. Bei vielen Gelegenheiten, so im Manöver, habe er, der Sachverständige, sich vom Gegenteil überzeugen können. Natürlich mache die Not der Zeit und die allgemeine Stimmung unserer Lage vor der Truppe nicht halt; Spuren der Depression seien überall vorhanden. Desgleichen wandte sich Theisen gegen die Ansicht der Angeklagten, daß pazifistische Sentenzen in der Oberleitung des deutschen Heeres Eingang gefunden hätten. Wenn Reichswehrminister Groener sich im Reichstag zu einem gesunden Pazifismus bekannt habe, so sei doch der ungesunde Pazifismus, der vor Landesverrat nicht zurückschreie, von ihm wie von allen maßgebenden Instanzen immer wieder zurückgewiesen und immer wieder als vaterlandsfeindlich gebrandmarkt worden.

Auf den Einwand des Präsidenten, die Reichswehr sei in erster Linie das Instrument der Regierung und habe jede Leutnantspolitik zu verpönnen, erwidert Scheringer: „Und wenn die Regierung pazifistisch oder kommunistisch ist, dann ist die Reichswehr pazifistisch oder kommunistisch! Das ist es ja eben: Wir stehen stets unter dem System des gebogenen Kreuzes, und dabei sollten wir unser Leben opfern. Für wen? Für den Bauch der Kapitalisten, für die, die den Young-Plan durchbrücken, für Sklarek und Genossen?“ Scheringer erzählte weiter, Erdin und er seien

nach München gefahren, um sich über die politische Lage zu orientieren,

wie die Nationalsozialistische Partei sich verhalten werde, wenn der Volksentscheid ungünstig ausfallen würde. Sie seien zunächst zu der Wohnung des Hauptmanns a. D. Weiß, einem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“, gefahren und dann mit diesem in die Schellingstraße (Parteibüro), wo sie sich über die Ziele der N. S. D. A. P. unterhielten. Es wurde ihnen u. a. gesagt, daß die Partei auch für den Fall, daß der Volksentscheid nicht durchgehe, über verfassungsmäßige Mittel nicht hinausgehen würde. Illegale Wege kämen für die Partei nicht in Frage. Er habe vorgeschlagen, dahin zu wirken, daß in der Reichswehr mehr Sympathien für die N. S. D. A. P. herrschen soll.

Scheringer berichtet, daß ihm der Gedanke große Sorge gemacht hätte, was werden sollte, wenn einmal die Reichswehr vor die Tatsache gestellt wäre, auf die Verbände, die nationale Ziele verfolgten, zu schießen. Er hätte sich damals mit dem Gedanken getragen, seinen Abschied zu nehmen, um diesem Gewissenskonflikt aus dem Wege zu gehen. Zwischen Erdin und dem Präsidenten entwickelt sich dann folgendes Gespräch: Erdin: „Wir wollten die ungedorenen Kräfte zu-

Das Wichtigste

Bei Barcelona ist am Dienstag ein spanisches Marinflugzeug abgestürzt. Der Führer, ein Kapitänleutnant, fand dabei den Tod. Seine Begleiter wurden in schwer verletztem Zustand geborgen. Kapitän Boyd und Leutnant Connor sind mit ihrem Flugzeug „Columbia“ am Dienstag um 21 Uhr MEZ auf dem Flugplatz Harbour Grace (Neufundland) eingetroffen, um von hier aus einen Flug über den Ozean anzutreten. Wenn das Wetter günstig ist, wird das Flugzeug am Mittwoch aufsteigen. Der neufundländische Schoner „Coranza“ ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus North Sydney (Neuschottland) in der Nähe der Sealby-Insel, einer unbewohnten Insel bei Kap Breton, vom Blitz getroffen worden und untergegangen. 8 Passagiere und 2 Mann der Besatzung fanden den Tod. 6 Personen konnten gerettet werden. Der Unterweltskönig Jack Diamond ist am Dienstag wieder auf freies Fuß gesetzt worden, doch wurde er aus Philadelphia ausgewiesen.

sammenfassen, um gemeinsam Eingaben zu machen in Gestalt eines Memorandums.

Wir wollten die Stimmung des ganzen Heeres schriftlich schildern und mußten dafür Unterlagen haben.“

Präsident: „Wenn Sie das gewollt hätten, drückt man denn das mit den Worten aus: Wir wollten in jedem Wehrkreis einen zuverlässigen Mann haben?“ So ein Mann wie Sie, der quatscht doch nicht einfach.“ Erdin: „Doch, Herr Präsident. Ich habe damals viel gequatscht.“ Präsident: „Dafür müssen Sie eben die Folgen tragen.“ Erdin: „Das weiß ich auch.“

Im weiteren Verlauf erklärte Erdin, Scheringer sei rein militärisch vorgegangen. Er und Wendt seien daher der Ansicht gewesen, daß eine gewisse Verbindung zwischen der Reichswehr und der N. S. D. A. P. hergestellt werden müsse. Er habe aber keine Ahnung gehabt, wie das gemacht werden sollte. Er habe die Reichswehr populär machen wollen, denn die Reichswehr sei in vielen Volksschichten sehr unpopulär. — Der Angeklagte Wendt bekennet sich zu der gleichen Ansicht. Er bestreitet, eine Zellenbildung beabsichtigt zu haben.

Hitler als Zeuge.

Im Prozeß gegen die nationalsozialistischen Reichswehroffiziere beantragte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frank II, Adolf Hitler als Zeugen zu laden, dafür, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den gewalttätigen Umsturz nicht beabsichtigt und ihn auch im Jahre 1929 nicht beabsichtigt habe, und daß sie ihre Mitglieder und Anhänger nicht aufgefordert habe, den gewalttätigen Umsturz zu betreiben. Dem Antrag der Verteidigung wurde stattgegeben. Hitler soll am Donnerstag vor Gericht erscheinen.

Hindenburg gegen die Putschgerichte

Berlin, 23. September. Der Reichspräsident ist von

verschiedenen Vertretern der nordamerikanischen Publizistik gebeten worden, zu den Alarmnachrichten Stellung zu nehmen, die in den letzten Tagen über die deutsche Lage gerade in Amerika verbreitet worden sind. Seiner Gewohnheit entsprechend, hat der Reichspräsident eine unmittelbare Antwort nicht gegeben. Er hat jedoch in seiner am Montag mit dem Reichskanzler geführten Unterhaltung diesen ermächtigt, zu erklären, daß er die vom Reichskanzler am letzten Sonnabend dem Berliner Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros gegebenen Ausführungen vollinhaltlich teile. Auch der Reichspräsident ist der Auffassung, daß eine Putschgefahr in irgendeinem Bezirk Deutschlands in keiner Weise vorliege. Uebrigens würden die vorhandenen Vollzugsorgane durchaus ausreichen, in kürzester Zeit Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Der Reichspräsident hat ferner in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler der Absicht der Reichsregierung, alle Kräfte dafür einzusetzen, um die seit längerer Zeit in Angriff genommenen umfassenden Sanierungsmaßnahmen zum Besten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes zu Ende zu führen, seine ausdrückliche Zustimmung erteilt. Er vertraut hierbei auf den gesunden Sinn des deutschen Volkes und erwartet, daß trotz der ungewöhnlich schwierigen innen- und außenpolitischen Lage Deutschlands diese großen Aufgaben auf dem Boden der bestehenden Verfassung gemeistert werden können.



Das neue Reichsmilchgesetz.

Von A. Möller-Wandsbek.

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verlautet, daß dort die Vorarbeiten für die Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz so weit gediehen sind, daß die aufgestellten Entwürfe bereits in nächster Zeit mit den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen erörtert werden können. Der folgende Artikel gibt in großen Zügen den Inhalt des neuen Gesetzes wieder.

Der alte Reichstag hat vor seiner Auflösung noch das neue Reichsmilchgesetz unter Dach und Fach gebracht. Das Milchgesetz ist nur ein Rahmengesetz mit weiten Maschen. Die Reichsregierung erläßt mit Zustimmung des Reichsrats und nach Anhörung des zuständigen Ausschusses des Reichstages die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Soweit die Reichsregierung hiervon keinen Gebrauch macht oder sich die Regelung bestimmter Gegenstände nicht vorbehält, können die Landesbehörden weitgehendste Ausführungsbestimmungen oder Durchführungsbestimmungen erlassen.

Im Reichsmilchgesetz sind zunächst allgemeine Vorschriften erlassen über den Verkehr mit Milch. Die Ausführungsbestimmungen sollen das Nähere regeln. Die obersten Landesbehörden können bestimmen, welche Mindestforderungen für die einzelnen Verbrauchergebiete an die Zusammensetzung der Milch, besonders an den Fettgehalt und an das spezifische Gewicht, zu stellen sind. Sie regeln auch, inwieweit Milch, die, ohne verfälscht zu sein, den Mindestforderungen nicht genügt, in den Verkehr gebracht werden darf. Die Milch muß so behandelt werden, daß eine nachteilige Beeinflussung durch Staub, Schmutz, Gerüche oder Krankheitserreger oder durch die Bitterung ausgeschlossen ist. Gefäße, Behälter und Milchwagen sind so zu kennzeichnen, daß die Art des Inhalts leicht erkennbar ist. Dies gilt nicht für Milch, die an der landwirtschaftlichen Betriebsstätte selbst unmittelbar an Verbraucher abgegeben wird. Wenn Milch in Gefäßen oder Behältern verpackt wird, also z. B. in Flaschen, in den Verkehr gebracht wird, so müssen diese einen festen Verschluss haben und in deutlicher, nicht leicht zu entfernender Schrift die Sorte der Milch, den Namen und Wohnort des Einfüllers auf der Außenseite oder auf dem Verschluss tragen. Die Landesbehörden können bestimmen, daß Milch in Gaststätten, Milchläden und dergleichen nur in Flaschen abgegeben werden darf. Die obersten Landesbehörden können weiter anordnen, inwieweit die Milch vor Abgabe an den Verbraucher zu bearbeiten, einem Reinigungs-, Erhitzungs- oder Tiefkühlungsverfahrens zu unterziehen ist. Personen, die an gewissen Krankheiten, wie Typhus, Paratyphus, Ruhr oder offener Tuberkulose, leiden oder die Erreger dieser Krankheiten zeitweilig ausscheiden, dürfen bei der Gewinnung der Milch oder im Verkehr mit Milch nicht tätig sein. — Wer Milchhandel betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis der Behörde. Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes bedarf zur Abgabe der darin gewonnenen Milch der Erlaubnis, wenn er außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte Milch unmittelbar an den Verbraucher abgibt.

Unter der Bezeichnung „Markenmilch“ darf Milch nur verkauft werden, wenn sie außer den allgemeinen Bestimmungen gewissen Vorschriften genügt, und zwar hinsichtlich der Gewinnung, Beschaffenheit und Behandlung. Diese Betriebe werden den zu schaffenden Ueberwachungsstellen unterstellt. Viehbestände, deren Milch als Markenmilch verwendet werden soll, müssen dem staatlichen Tuberkuloseuntersuchungsverfahren angeschlossen werden. Die Markenmilch soll innerhalb der einzelnen Lieferbezirke der Ueberwachungsstellen denjenigen Mindestfettgehalt aufweisen, der für den betreffenden Lieferbezirk betriebswirtschaftlich erreichbar ist. Das gleiche gilt hinsichtlich des Reingehalts. In den Ausführungsbestimmungen können gesonderte Anforderungen an rohe und erhitzte Markenmilch gestellt werden. Markenmilch darf an den Verbraucher nur in Flaschen abgegeben werden. — Die Ueberwachung der Markenmilch geschieht durch Ueberwachungsstellen. In der Ueberwachungsstelle sollen die Gemeinden oder Gemeindeverbände der Verbraucherbezirke vertreten sein. Ebenfalls soll ein Vertreter der Kreise, die Milch vertreiben oder verzehren, dem Ueberwachungsausschuss mit Stimmrecht angehören. Ob eine Ueberwachungsstelle gebildet werden soll, entscheiden die Kamern. Wenn die Förderung der Milchwirtschaft durch Schaffung einheitlicher Sorten nicht Aufgabe der Landwirtschaftskammern ist, können die obersten Landesbehörden bestimmen, daß die für die Berufsvertretung vorgesehene Mitwirkung durch andere von den obersten Landesbehörden bestimmte Stellen erfolgt. Die Ueberwachungsstellen haben zu wachen über den Gesundheitszustand der Kühe, über die Gewinnung und Beförderung der Milch, über das etwaige Erhitzungsverfahren und dergleichen. Die erforderliche Unternehmung der Milchkuhe hat durch den benannten Tierarzt oder einen anderen von der Ueberwachungsstelle damit betrauten Tierarzt zu erfolgen. Die Ueberwachungsstellen setzen fest, welche näheren Anforderungen insbesondere an den Fettgehalt der Milch zu stellen sind, sie befinden darüber, ob die beteiligten Unternehmer zur Deckung der Kosten heranzuziehen sind. Die Ueberwachungsstellen befinden ferner darüber, in welcher Weise die Markenmilch zu behandeln ist. Die Genehmigung zum Milchhandel kann die Ueberwachungsstelle davon abhängig machen, daß der Erzeuger, aus dessen Unternehmen die Milch stammt, einer Lieferergemeinschaft angehört, die über die zur Kühlung und sonstigen Bearbeitung und zur Beförderung geeigneten Einrichtungen verfügt. Es kann zwangsweise bestimmt werden, daß die bäuerlichen Betriebe einer Molkerei oder einer Kühlstation angeschlossen sein sollen. Milch und Milchzeugnisse dürfen zur Verwendung als Lebensmittel nicht nachgemacht werden, abgesehen von Margarine und Margarinetäfel. — Eine wichtige Bestimmung enthält § 38. Danach können die obersten Landesbehörden nach Anhörung der Landwirtschaftskammer Erzeugerbetriebe und Molkereien zur Regelung der Verwertung und des Absatzes von Milch und Milchzeugnissen zusammenschließen. Die obersten Landesbehörden können Betriebe an bereits bestehende Zusammenschlüsse zwangsweise anschließen und hierbei die Rechte und Pflichten der Mitglieder auch abweichend von den vertraglichen Verpflichtungen regeln. Es ist auch vorgesehen, daß Zusammenschlüsse für beteiligte Wirtschaftskreise Milchpreise festsetzen können.

Wir haben nun abzuwarten, wann das Milchgesetz in Kraft tritt und was die Ausführungs- und Durchführungsbestimmungen bringen.

Vertilches und Sächsisches

— Das endgültige Wahlergebnis im 28. Wahlkreis (Dresden-Bauzen). Das am Dienstag mittag in einer Sitzung des Kreiswahlausschusses verkündete endgültige Wahlergebnis vom 14. September für den 28. Wahlkreis (Dresden-Bauzen) lautet:

Sozialdemokraten	389 526
Deutschnationale	55 786
Zentrum	15 906
Kommunisten	139 556
Deutsche Volkspartei	72 206
Christl. soz. Volksgem.	5 551
Deutsche Staatspartei	81 653
Wirtschaftspartei	80 227
Nationalsozialisten	180 530
Landvolk	58 138
Volkrechtspartei	7 318
Konservative Volkspartei	11 664
Christl. soz. Volksdienst	20 862
Reichsbund d. Mittelstandes	1 252
Polen	223
Unabhängige Sozialdemokraten	623
Haus- und Grundbesitzer	2 589

In einer weiteren Sitzung wird die Verteilung der Mandate auf die Parteien erfolgen.

— Warnung an die Krankenkassen. Dem Hauptverband deutscher Krankenkassen wird aus verschiedenen Reichsteilen berichtet, daß Ausschüsse von Krankenkassen die Durchführung der Notverordnung wegen der ihnen undurchführbar erscheinenden Krankenschein- und Arzneikostengebühr ablehnen. Der Hauptverband weist demzufolge die ihm angeschlossenen Krankenkassen darauf hin, daß eine solche Ablehnung rechtlich belanglos ist, weil das durch die Verordnung festgesetzte Recht dem autonomen Recht der Kassenjahrgang vorgeht. Lehnt ein Ausschuß die Satzungsänderung in Anpassung an die Notverordnung ab, so können die Aufsichtsbehörden von sich aus unter Ausschaltung der Selbstverwaltung die Satzung ändern. Erfahrungsgemäß halten sich in solchem Falle die Behörden bei den Leistungen an die Mindestforderungen des Gesetzes. Praktisch läuft also eine ablehnende Haltung der Ausschüsse auf eine Schädigung der Versicherten hinaus, denen wichtige Mehrleistungen auf diese Weise vorenthalten werden würden.

**Ob Wolle oder Leinen,
ob farbig oder weiß -
Sunlicht Seife!**

SS 4/78

— Die Obstbaumleimung gegen Frostspanner sollte heuer besonders dort rechtzeitig und allgemein durchgeführt werden, wo die grüngelblichen tagbuckelnden Raupen in diesem Frühjahr starken Frostschaden an Blättern und Jungfrüchten von Obstbäumen verursachten. Derartig starkem Auftreten der Raupen, wie es in verschiedenen Landesteilen beobachtet wurde, pflegt erfahrungsgemäß eine Kahlfräpperperiode zu folgen. Durch das Anlegen von Leimringen um die Obstbäume und deren Stützpfähle werden die in den Monaten Oktober bis Dezember schlüpfenden, flügellosen Weibchen dieses Schmetterlings von der Eiblage in den Kronen der Bäume abgehalten. Nähere Auskunft über die Obstbaumleimung erteilt gegen Einfindung des einfachen Briefpostos kostenlos die Staatliche Hauptstelle für Staatlichen Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelsallee 2.

— Feuchtes Heu. Feucht eingebrachtes Grummet bildet eine große Gefahr für die Scheunen der Landwirte. Es kann gar leicht geschehen, daß bei der Feuererte ein Stein, ein abgebrochener Gabelzinken oder ein Nagel mit in den Heustock gerät. Durch den großen Druck, der durch die Schwere des Heues hervorgerufen wird, fängt das feuchte Grummet zu dampfen an, entwickelt Wärme, die sich bis zur Hitze steigert und den Stein, den Nagel oder den Gabelzinken im Stock zum Glühen bringt, an dem sich alsbald das Heu entzündet. Solch ein Heustock kann tage- und wochenlang weiterglühen, bis eine plötzliche Zugluft die Flamme weht, und dann ist es in den meisten Fällen um die Scheune geschehen, da ja bereits der ganze Stock in Blut und Feuer steht. Gewöhnlich verrät sich so ein Brand im Heustock schon Tage vorher durch scharfen brenzlischen Geruch. Wenn der Bauer einen solchen in seiner Scheune wahrnimmt, dann ist es allerhöchste Zeit, Nachschau zu halten. In den seltensten Fällen befindet sich der Brandherd in den obersten Heulagen, und es muß deshalb der ganze Stock umgekehrt werden, wenn sich der Landwirt vor Schaden bewahren will. Viele Brandfälle, die der Spätherbst zeitig, sind die Folgen der Einfuhr und Lagerung feuchten Heues und Grummets.

Lichtenberg. Turnverein D.L. Am vergangenen Sonntagabend, den 20. September, hielt der Turnverein in seinem Vereinslokal, Schreiers Gasthaus, seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Eingeleitet wurde sie durch den allgemeinen Gesang des Turnerliedes „Ein Ruf ist erklingen“. Dann wurde ein Schreiben des Bezirksvertreter, sowie ein Schreiben betr. Einrichtung einer Stempelsteuer verlesen. — Hierauf überreichte der Vorsitzende im Namen der 43 Chemnitzfahrer ein kostbar gesticktes Fahnenband zur Erinnerung an das so herrlich verlaufene Landesturnfest. Vom Kinderfest am 31. August, das bei allerherrlichem Wetter vor sich ging, wie es schöner nicht sein konnte,

waren sehr viel fotografische Aufnahmen gemacht worden, die man während der Versammlung in Umlauf setzte. Zu Rechnungsprüfern für die Kinderklasse wurden die Turnbrüder Bürger, Döwals und Garten gewählt. Schließlich dankte der Vorsitzende allen, die durch Spenden oder Mithilfe das Fest verschönern halfen, und bat weiter, auch das Sommerabturnen am 28. September entweder durch Mitturnern oder Besuch wieder in jeder Weise zu unterstützen. Auch der beliebte Turnerball im Obergasthof möge wieder gut besucht werden! — Dann wurden noch die nächsten Veranstaltungen durchberaten und schließlich wurde noch vorgeschlagen, später einmal einen Spielwart zu wählen, damit auch die Turnerspieler zusammengefaßt werden und die Leibesübungen in geregelter Form vor sich gehen können. — Mit dem Regensburger Turnermarsch „Deutsche Recken“ fand die Versammlung ihr Ende, aber noch lange blieb man beisammen in rechter Turnerfröhlichkeit. Dem Turnbruder, der dem Verein ein Faß Bier gestiftet hatte, wurde mit einem kräftigen „Gut Heil!“ herzlich gedankt. Manches Turn- und Volkslied wurden noch gesungen und ungern trennte man sich erst in später Stunde.

Rammenau. Kirchenvisitation Am Sonntag fand in unserem Orte Kirchenvisitation statt. Sie begann mit dem Festgottesdienst. Herr Superintendent Dr. Schröder richtete an die Gemeinde, an den Ortspfarrer, an Herrn Oberkirchenrat Dr. Thomas und an die Patronatschenschaft herzliche Grußworte. Seine Ausführungen gründeten sich auf 1. Korinther 3. 11. Er dankte all denen, die am kirchlichen Leben innigen Anteil nehmen und schloß mit dem Wunsch, daß diese Kirchenvisitation für unsere Kirchengemeinde einen inneren Gewinn bringen möchte. Der Ortspfarrer legte seiner Festpredigt die Worte „Nicht, daß ich schon ergriffen habe“ (Phil. 3. 12—16) zugrunde. Ein Gesang des Gemischten Chores gab dem Gottesdienst sein besonderes Gepräge. Dem Gottesdienst schloß sich eine Kirchengemeindeversammlung an. Es wurde hier beschlossen, einen Ausschuß für innere kirchliche Angelegenheiten zu gründen. Um 11 Uhr fand ein Kindergottesdienst statt. Mit einer verhältnismäßig gut besuchten kirchlichen Unterredung für die konfirmierte Jugend endete der offizielle Teil der Visitation.

Weißdorf. Töblicher Fahrrad-Unfall. Montagabend kurz vor 8 Uhr stieß am Fuchsberg eine junge Radfahrerin, die ohne Licht fuhr, mit zwei Radfahrern zusammen, die ihre Räder ebenfalls nicht beleuchtet hatten. Das Mädchen stürzte auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Straße so unglücklich, daß es sofort den Tod fand.

Dresden. Verlängerung der Hygiene-Ausstellung endgültig beschlossen. Die Stadtverordneten haben am Montag in geheimer Sitzung dem Plane der Wiederholung der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden im Jahre 1931 einstimmig zugestimmt. Die Direktion kann nunmehr ihre Maßnahmen für die Ueberwinterung, Umgestaltung und teilweise Erweiterung der diesjährigen Ausstellung treffen. Neue Subventionen von der Stadt und dem Staate werden nicht erforderlich sein. Es wird eine allgemeine Verbilligung der Eintrittspreise eintreten und außerdem sollen monatlich zwei verbilligte Tage für Erwerbslose und Rentenempfänger eingerichtet werden.

Dresden. Mehrere tausend Zentner Briefetts in Brand. Am Sonntag kurz nach 13 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Fabrikstraße gerufen; dort brannten in einem Schuppen mehrere 1000 Zentner Briefetts. Als Ursache des Feuers wird Selbstentzündung angenommen. Das Feuer wurde mit einer Motorspritze bekämpft, konnte aber trotz unermüdblicher Arbeit der Feuerwehr bisher nicht gelöscht werden. In mühevoller Arbeit mußten die 5—6 Meter hoch aufgeschichteten Kohlen abgetragen werden und konnten erst, nachdem sie erkaltet waren, gelöscht werden. Durch Windstöße angefacht, flammte das Feuer fortgesetzt wieder auf, so daß sich die Mannschaften den Sonntag über dauernd ablösen mußten. Die Beschäftigten zogen sich bis in die Morgenstunden des Montag abhin.

Dresden. Verunglückte Motorrad-Diebe. Auf dem Weißen Hirsch kamen zwei Männer mit dem Motorrad zu Fall. Einer der Verunglückten erlitt Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der andere wurde festgenommen, weil das Motorrad in Großhörnsdorf gestohlen worden war. Auch ein Rucksack mit Lebensmitteln und Zigaretten wurde den Dieben abgenommen.

Meißen. Giebeleinsturz. Am Laurentiushospital stürzte ein Giebel, der demnächst ohnehin abgebrochen werden sollte, und der nach 700 Jahren nur altersschwach geworden war, ein. Ein benachbarter, ebenfalls sehr alter Giebel wurde dabei beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Leipzig. Und er kommt doch. Der Besuch des „Graf Zeppelin“ ist nunmehr bestimmt am Sonntag dem 5. Oktober zu erwarten. Die Landung soll vormittags 11 Uhr auf dem Flugplatz Mockau erfolgen.

Böbau. Glück im Unglück. Das 4jährige Töchterchen der Familie Simm stürzte aus dem 3. Stockwerk auf die Straße, direkt neben den Gartenzaun. Das zunächst bewußtlose Kind hat wunderbarerweise keinerlei Verletzungen erlitten.

Leutersdorf D.-L. Zum 3. Male eingebrochen. In das Konfektionsgeschäft von Elsner wurde zum dritten Male ein Einbruch unternommen. Die Diebe drangen durch ein kleines Fenster von rückwärts ein und stahlen verschiedene Stoffe. Ein Ballen Stoff wurde im Garten gefunden. Der angelegte Polizeihund verlor auf dem aufgeweichten Boden die Spur.

Zittau. Zum 1. Geistlichen von Zittau ist vom Konfitorium an Stelle des am 31. Oktober in den Ruhestand tretenden Primarius Nienhardt der neue Superintendent Pfarrer Schulze aus Obersdorf bestimmt worden. Er tritt sein Amt am 1. November an.

Neuer Fehlbetrag im Reichshaushalt

Man rechnet mit mindestens 400 Millionen — Steuererhöhungen wieder in Sicht Ueble Sensationsmache des Auslandes gegen Deutschland

Im Mittelpunkt der am Dienstag begonnenen Beratungen des Kabinetts Brüning stehen Erörterungen über den neuen Haushaltsfehlbetrag des Reiches. Die Beratungen des Reichskabinetts werden wahrscheinlich erst Anfang der nächsten Woche ihren Abschluß finden. Den Fehlbetrag im Reichshaushalt, der trotz der letzten Steuererhöhungen infolge rückläufiger Einnahmen, vor allem infolge starken Steigens der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung entstanden ist, schätzt man an zuständiger Stelle auf mindestens 400 Millionen Mark. Jedoch nimmt man an, daß ein Fehlbetrag von 800 bis 1000 Millionen Mark erreicht werden kann.

Der Reichsfinanzminister und die Kreise um ihn denken deshalb an die Bildung von Gefahrengemeinschaften, um den Unsicherheitsfaktor der Arbeitslosenversicherung zu beseitigen. Daneben beschäftigt sich das Reichskabinett mit den Haushaltsfehlbeträgen bei den Ländern und Gemeinden.

Bei den Gemeinden ist die kurzfristige Verschuldung im Laufe des letzten Halbjahres rasch gestiegen

und wird auf 3,5 bis 4 Milliarden Mark geschätzt. Ohne planmäßige Tilgung oder Konsolidierung dieser Schulden wird eine Sanierung der Gemeindefinanzen nicht denkbar sein. Nach der Feststellung der Gemeinden sind Gemeindeförderung und Bürgersteuer zur Deckung der Wohlfahrtsausgaben nicht hinreichend, und deshalb müsse das Reich neue Mittel bereit stellen, wobei man an eine wesentliche Erweiterung der Krisenfürsorge denkt. Die Ansicht des Reichsfinanzministers ist, neue steuerliche Belastungen der Wirtschaft zu vermeiden. Eine höhere Besteuerung der Zigarren und des Rauchtabaks, wie sie kommen wird, wird keine großen Erträge abwerfen. Man will ferner mit Hilfe der Hauszinssteuer die Realsteuerbelastung senken.

Die Beratungen des Reichskabinetts zielen darauf hin, die Notverordnungen in geeigneter Form zu kleiden. Allgemeine Richtlinien über die kommende Finanzreform sollen in die Gesetze hineingearbeitet werden. Während das Kabinett vor den Wahlen mit einer Durchschnittsziffer von 1,6 Millionen Arbeitslosen gerechnet hat, beträgt der Durchschnitt jetzt bereits 2,5 Millionen.

Die Reichsanstalt bedarf bereits wieder eines Zuschusses von 400 Millionen Mark.

Man spricht deshalb von einer weiteren Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge, und zwar von 4½ auf 6 Prozent ab 1. November. Bestimmte Beschlüsse werden vom Kabinett nicht gefaßt, da der Reichskanzler zunächst mit den Parteiführern verhandeln will, um festzustellen, ob das

Kabinett überhaupt nach dem Zusammentritt des Reichstages über eine Mehrheit verfügt und im Amt bleiben kann.

Man muß ferner berücksichtigen, daß die Reichsbahn in den ersten acht Monaten 430 Millionen Mark Mindereinnahmen zu verzeichnen hat. Für das Jahr 1930 ist also mit rund 600 Millionen Mindereinnahmen zu rechnen. Es ist angefangen dieses Fehlbetrages erstaunlich, daß trotzdem der Verwaltungsrat der Reichsbahn anstatt 50 Lokomotiven 100 schwere Schnellzug- und Güterzuglokomotiven für 1931 in Auftrag zu geben gedenkt, um die Lokomotivindustrie zu unterstützen. Die Wirtschaft hat allerdings diese Unterstützung dringend nötig. Im Ruhrgebiet sind z. B. wieder erhebliche neue Stilllegungen und Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten zu verzeichnen.

Krisenmacher wieder am Werk.

Angeichts der schweren Wirtschaftslage Deutschlands ist die üble Sensationsmache der letzten Tage aufs Schärfste zu verurteilen. Wieder meldet ein Berliner Mittagsblatt: „Der Devisenbestand der Reichsbank gesunken. Gefährdeter Kredit. Geschickerte Anleihen.“

Wieder wird die Öffentlichkeit damit beunruhigt, in unverantwortlicher Weise, daß das Wahlergebnis im Wirtschaftsleben und auf dem Finanzmarkt üble Folgen gehabt hätte. Die Tatsache, daß die Reichsbank Goldabgaben nach Frankreich vorgenommen hat, war längst bekannt. Anleihsverhandlungen zwischen den amerikanischen Kreisen und der A.E.G. oder den Mercedes-Benz-Werken haben gar nicht stattgefunden und konnten deshalb auch nicht scheitern. Die Gerüchte von einem Kurssturz an der New-Yorker Börse, von Verlusten von über 1 Milliarde Dollar, haben sich als übertrieben herausgestellt. Allerdings waren die deutschen Anleihswerte um etwa 1—5 Punkte rückgängig. Auch sämtliche deutschen Obligationen erreichten Rekordtiefstände.

Am Berliner Devisen- und Geldmarkt ist aber bereits ein Umschwung eingetreten. Zum erstenmal lagen vom Auslande wieder Geldangebote vor. Große Pfundbeträge wurden von London angeboten, während die Schweiz, was besonders bemerkenswert ist, als Käufer von Reichswechseln auftrat. Das beweist, daß die

Schweizerische Finanz zu der Reichsmark nach wie vor größtes Vertrauen hat.

Auf die Berliner Börse blieb dieser Umschwung nicht ohne Einfluß. Nach den letztägigen scharfen Kursrückgängen kam es zu einer merklichen Befestigung, obwohl das Geschäft, da ein großer Teil der Börsenbesucher wegen des jüdischen Feiertages der Börse ferngeblieben war, verhältnismäßig still verlief.

Sitzung des sozialdemokratischen Parteiaussschusses

Berlin, 24. September. Der sozialdemokratische Parteiaussschuß besaßte sich nach einer Meldung des „Vorwärts“ am Dienstag in einer Sitzung, die von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, mit der politischen Lage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, gingen bei der Besprechung der Auffassungen über die gegenüber der Regierung einzunehmenden Haltung noch stark auseinander.

Reichsbankpräsident Dr. Luther fährt nach Amerika.

Berlin. Reichsbankpräsident Dr. Luther beabsichtigt, in nächster Zeit nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu reisen. Wie verlautet, soll es sich lediglich um einen Höflichkeitsbesuch bei der amerikanischen Notenbankleitung handeln.

Hemeter übernimmt Schieles Mandat.

An Stelle des Reichsernährungsministers Schiele, der auf sein Mandat verzichtet hat, wird Landwirtschaftsrat E. Hemeter in den Reichstag eintreten.

Ausländische landwirtschaftliche Arbeitskräfte für 1931.

Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes eine besonders scharfe Prüfung der Anträge auf ausländische landwirtschaftliche Arbeitskräfte für 1931 durch die dafür zuständigen amtlichen Stellen wird Platz greifen müssen.

Aus aller Welt

Offseefahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin“ ist Dienstag abend 17.06 Uhr trotz des Regens zu einer zweitägigen programmatischen Offseefahrt unter Führung von Kapitän Flemming aufgestiegen. Nachts um 22 Uhr landete das Luftschiff auf dem Staaken Flughafen bei Berlin. Nach kurzem Aufenthalt startete es zur Weiterfahrt über die Ostsee, Riga und Reval nach Finnland.

Von seinem Mitdirektor ermordet

Am Dienstag nachmittag wurde, wie Berliner Blätter melden, der Präsident der Maryland-Eisenbahngesellschaft, Maxwell Byers, einer der bekanntesten unter Amerikas Eisenbahnmagnaten, in seinem Büro im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Baltimore vom Vizepräsidenten der Gesellschaft, Judge, erschossen. Judge schoß sich nach der Tat zwei Kugeln in die Brust und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Es heißt, daß die beiden Männer über die Führung eines Prozesses heftige Meinungsverschiedenheiten hatten.

Brandunglück in einer russischen Dorfschule

Wie aus Moskau gemeldet wird, brach in der Schule in einem Dorf bei Minsk bei der Vorführung eines Films Feuer aus. Nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen haben 27 Personen schwere Brandwunden erlitten. 45 Personen wurden leichter verletzt. Ob Personen ums Leben gekommen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Mehrere Personen werden vermisst.

Katastrophaler Dambruch bei Karlsbad

Bei dem Abfließen des Blahateiches in Deutschböhmen schlug man, da die Abläufe sich als zu ungenügend erwiesen, ein Loch in den Damm, das durch die Kraft der Wassermaßen des mehr als fünf Dektar großen Teiches zu einem sechs Meter breiten Spalt aufgerissen wurde. Die durch das Tal tosenden Wasserlutten richteten gewaltigen Schaden an. Auf fünf Kilometer ist die ganze Umgebung verwüstet, Felsenblöcke wurden mitgerissen, Bäume entwurzelt und weitere Verheerungen angerichtet. Auch der große Fischbestand des Teiches ist als verloren zu betrachten.

Hirtensnabe auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Madrid. In der spanischen Provinz Almeria überfielen zwei Zigeuner einen vierzehnjährigen Hirten, fesselten ihn und warfen ihn auf einen schnell errichteten Scheiterhaufen. Der Knabe verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Grund zu dieser abscheulichen Tat hat darin bestanden, daß der Hirtensnabe die Zigeuner beim Vogelfangen gestört hat.

Das Geheimnis einer neuen Wunderbatterie.

In Anwesenheit des Ministers für Handel und Gewerbe wurde kürzlich in Dublin die Erfindung eines jungen irischen Ingenieurs James Drumm ausprobiert, dem es gelungen ist, eine neue billige und einfach konstruierte Batterie zu bauen. Die Lokomotive, die mit dieser Batterie versehen wurde, legte eine Strecke von 36 Kilometer zurück, wobei eine Stundengeschwindigkeit von 46 Meilen erreicht wurde, und zwar wurde die Belastung im Laufe der Experimente gesteigert. Die Fachleute haben sich übereinstimmend vertrauensvoll über die Ausichten der Erfindung ausgesprochen, so daß der irische Freistaat sich entschlossen hat, die Ausbeutung der Erfindung zu finanzieren, die die Elektrifizierung der Bahnen überflüssig machen dürfte.

gustaf nagels Stimmzettel. In A r e n d s e e wurde ein Stimmzettel gefunden mit dem Vermerk: „deutschrchristliche mittelfränkischer Partei, so hat es got fon mir ferlangt, dabei sol es bleiben. g. n.“

Ordensschwester aus dem Zuge gestürzt. Auf der Eisenbahnstrecke Köln—Trier stürzte eine katholische Ordensschwester im Tunnel bei Ch r a n g aus dem Zuge und verunglückte tödlich.

Eine Kuriosität unter den Briefmarken. Die finnische Postverwaltung hat anlässlich des Zepplinesbesuchs Briefmarken mit Ueberdruck herausgegeben. Versehentlich weisen die Marken den Ueberdruck „1830“ statt „1930“ auf. Die Marken wurden sofort aus dem Verkehr gezogen. Die in den Verkehr gekommenen Stücke sind schon jetzt sehr gesucht.

Coburg. Vom Deutschen Sängerbund.

Zur Erinnerung an die hier im Jahre 1862 erfolgte Gründung des Deutschen Sängerbundes wurde an der ehemals herzoglichen Reithalle eine Gedenktafel enthüllt. Der Feier, die mit Musik und Gesangsvorträgen verschönt war, wohnten auch das frühere Herzogsopar mit Töchtern sowie die Spitzen der Behörden bei. Als Vertreter des Deutschen Sängerbundes hielt der Vorsitzende des Fränkischen Sängerbundes, Justizrat Morhard, die Weisrede, während Stadtrat Frühwald als Vertreter der Stadt Coburg sprach. Nachmittags wurde ein Sängerkommers abgehalten.

Schwerer Raubüberfall bei Stolpen.

Von Tscheden beraubt und entkleidet.

Ein Kaufmann aus der Prager Vorstadt Arc meldete am Dienstag der Polizei, in seiner Wohnung befände sich ein reichsdeutscher vollständig beraubt und bis aufs Hemd entkleidet. Die Polizei überzeugte sich von der Richtigkeit der Angaben und brachte den Mann, den Lehrer Helmuth Hartmann aus Schönborn bei Dresden, auf die Prager Polizeidirektion.

Dort gab Hartmann an, er sei am Sonntag abend mit dem Fahrrad von Dresden kommend in der Nähe des Ortes Stolpen einem Kraftwagen begegnet, dessen Führer ihm den Scheinwerfer direkt ins Gesicht richtete, so daß er vollständig geblendet wurde. Er sei von zwei Männern erfaßt, in den Wagen geschleudert und mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen worden, so daß er das Bewußtsein verloren habe. Als er wieder zu sich kam, habe er in einem Walde bei Arc vollständig entkleidet und seiner Sachen beraubt gelegen. Interessant ist die Tatsache, daß Hartmann

im Kraftwagen über die Grenze geführt worden sein muß, wo sich die Insassen mit Paß und Dokumenten ausweisen mußten. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Aus dem Landtage.

Gegen die Regiebetriebe der Gemeinden.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in dem es u. a. heißt: Die wirtschaftliche Not und die aus der Arbeitslosigkeit sich ergebenden finanziellen Schwierigkeiten in den Gemeinden zwingen gebieterisch dazu, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um der Wirtschaft, besonders aber dem gewerblichen Mittelstand in Handel und Gewerbe, Aufträge zuzuführen. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen: 1. Gemeinden und öffentlichen Körperschaften sind anzuweisen, einen planmäßigen Abbau aller Regieunternehmungen bis zu ihrer völligen Beseitigung vorzunehmen, da eine derartige Betätigung gegen den klaren Wortlaut des Artikels 164 der Reichsverfassung verstößt. 2. Den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, welche planmäßig die Steuerkraft ihrer ortsansässigen Unternehmungen schädigen und solchen Gemeinden, welche öffentliche Zuschüsse zur Unterhaltung ihrer eigenen Regieunternehmungen aufwenden, sind mit sofortiger Wirkung alle Unterstützungen aus staatlichen Geldmitteln, soweit nicht ein Rechtsanspruch darauf besteht, zu sperren.

Büdo für alle Schuhe

Die „Wohnungsnot“ im Reichstag zunächst behoben.

Am Dienstag nachmittag fand im Reichstag eine Besprechung zwischen dem Reichstagspräsidenten L ö b e und den Parteiführern über die Platzverteilung im Plenarsitzungsaal des Reichstags statt. Zu der Besprechung waren Vertreter aller Parteien erschienen. Von den sechs der Besprechung zugrunde liegenden Vorschlägen wurde schließlich ein Vorschlag angenommen, wonach vorn im Sitzungssaal vier oder fünf Pultreihen bestehen bleiben und für sämtliche übrigen Abgeordneten nur Stühle zur Verfügung gestellt werden, um alle Abgeordneten im Sitzungssaal unterzubringen. Ein weiterer Vorschlag, die Regierungstrabe zu verfürzen und nur noch eine Reihe den Regierungsvertretern und dem Reichsrat zu belassen, wurde zunächst zurückgestellt, da die Umbauarbeiten zwei Monate beanspruchen und 60- bis 80 000 Mark kosten würden. In Aussicht genommen wurde jedoch, in der nächsten größeren Tagungspause des Reichstags auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen noch einmal auf diesen Plan zurückzukommen. Sämtliche übrigen Vorschläge, die sich auf die Verteilung der Plätze prozentual nach der Stärke der Fraktionen und auf die Einbeziehung der Tribüne oder Vergrößerung des Saales selbst bezogen, wurden abgelehnt.

Beim Schluß der Besprechung entstand eine Auseinandersetzung zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten darüber, welche der beiden Parteien die eigentliche Rechtsparthei sei. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hertz meldete für seine Partei erneut den Anspruch auf die Plätze auf der äußersten Rechten des Sitzungssaales an. Dagegen protestierte für die Nationalsozialisten Dr. Frid. Schließlich wurde der Anspruch der Nationalsozialisten auf Zuweisung der Plätze auf der äußersten Rechten vorläufig anerkannt vorbehaltlich einer etwaigen Vereinbarung zwischen den Parteien oder einer Entscheidung des Aeltestenrats nach Zusammentritt des Reichstages.

Gründungsitzung des Europa-Ausschusses

Briand Vorsitzender, Drummond Sekretär. Sofortige Vertagung auf vier Monate.

Der europäische Ausschuh zur Behandlung der pan-europäischen Vorschläge ist am Dienstag nachmittag zu seiner Gründungsitzung zusammengetreten. An den Verhandlungen nahmen die Vertreter sämtlicher 27 europäischen Mächte teil.

Die Sitzung dauerte nur eine halbe Stunde und trug einen rein formalen Charakter. Auf Vorschlag des englischen Außenministers Henderson wurde einstimmig der französische Außenminister Briand zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Auf Vorschlag Briands wurde der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, einstimmig zum Sekretär des Ausschusses ernannt. Der Ausschuh beschloß, die nächste Sitzung zum Januar 1931 während der Tagung des Völkerbundrates einzuberufen. Entgegen den vielfach gehegten Erwartungen hat sich der europäische Ausschuh damit begnügt, die Tatsache seines Bestehens festzustellen und sich auf 4 Monate zu vertagen.



RATSKELLER PULSNITZ

Vielen Wünschen zu entsprechen, findet an den langen Herbst- und Winterabenden vom 25. September ab **jeden Donnerstag**

KÜNSTLER-KONZERT

(Mitschke-Kapelle) statt. Um recht zahlreichen Besuch bitten R. BUSCHMANN UND FRAU

Bestellungen auf Winterkartoffeln

gelbfleischig, rot- und weißschalig, vom Sandboden, in bester Sortierung, nimmt entgegen

Ritterguts-Verwaltung Reichenbach

Unfortierte Kartoffeln

rote, weiße, gelbe, großfallende, gesunde, erd- und saulfreie Ware zu Futterzwecken, zur Lieferung bis Ende September offeriert billigst

Gustav Bombach Pulsnitz

Im Maischrot Fischmehl Futtermehl Lebertran empfiehlt Wily Greubig

Bestellungen auf Winter-Kartoffeln nimmt entgegen

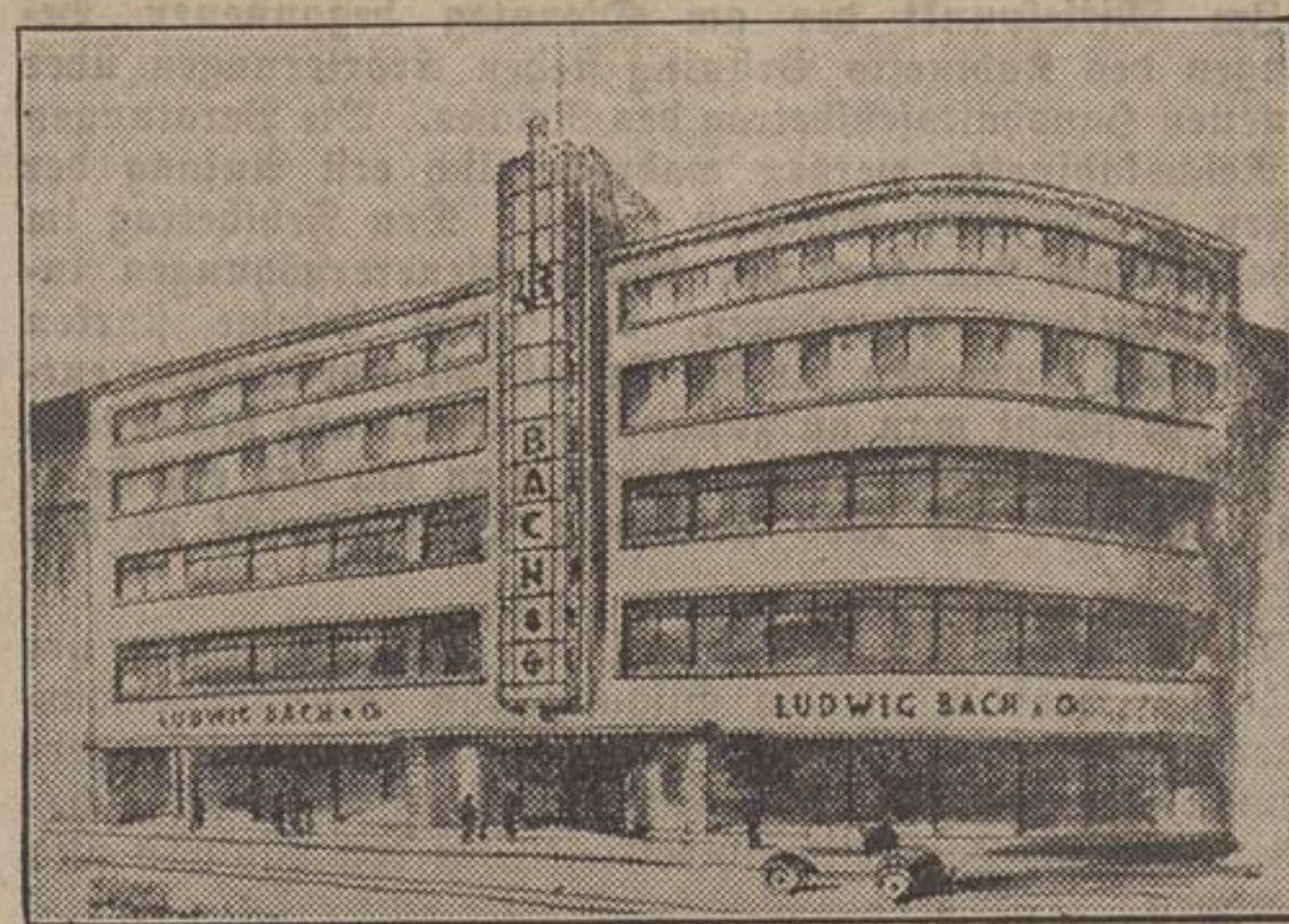
v. Hellendorff'sche Dekonominierung Verwaltung Pulsnitz

Möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Schreibmaschine

(Stoewer Record) in bestem Zustande, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

eine glänzende. Es gab rauschenden Beifall und reiche Ehrung für die mitwirkenden Künstler, sowie schließlich noch Hervorrufe für die hiesigen Mitarbeiter und die Direktion, jedoch man wohl sicher annehmen kann, daß „Die drei Musketiere“ auch im Dresdner Zentral-Theater eine dreifache Wiederholungsziffer erleben werden. E. H.



Das Stadtbild Dresdens hat eine bedeutende Bereicherung erfahren. Am Anfang der Wettinerstraße hat der Architekt Fritz Brauer, dem Dresden schon eine Reihe moderner, geschmackvoller Bauten verdankt, für die Firma Ludwig Bach & Co. aus den zwei alten, überladenen Grundstücken ein neues, einheitlich wirkendes Kaufhaus geschaffen, das erstmalig für Dresden den neuen, sachlichen Baustil konsequent durchgeführt zeigt. Dieser Fassade sieht man auf den ersten Blick an, daß hier Sachlichkeit nicht ein mißverständliches Schlagwort ist, wie es die jüngere Generation gern benutzt, sondern hier merkt man, daß alles zweckentsprechend ist, alles so, daß man das Empfinden hat, gerade so und nicht anders mußte es sein.

Die durchlaufende Reihe der Schaufenster im Erdgeschoß und die breiten Fensterbänder der oberen Geschosse werden in der Mitte nur unterbrochen durch den in den vielen Horizontalen besonders gut wirkenden, feil aufstrebenden Leuchtturm, der am Abend in reicher Beleuchtung zum Wahrzeichen der Wettinerstraße wird. — Darunter drückt sich, weit zurückliegend und besonders schöne Schaufenster bildend, der breite Eingang.

Tritt man durch den Windfang in die Erdgeschoßräume, so befindet man sich in einem vom Tageslicht durchfluteten, etwa 1100 qm großen Verkaufstraum, in dem sehr leicht übersichtlich die Kurzwaren-, Wollwaren-, Wäsche- und Kleiderstoffabteilungen untergebracht sind. Eine breite, sehr bequeme Treppenanlage und ein Fahrstuhl führen in die oberen Etagen; ins erste Stock der Damenkonfektion, ins zweite Stock zu Teppichen, Gardinen und Linoleum. Gerade in den Stockwerken kommt nun die Zweckmäßigkeit der großen, horizontalen Fensterbänder der Fassade zu praktischer Wirkung; denn wie mit Tageslicht überfließen erscheinen die Verkaufsräume in den einzelnen Abteilungen. Überall merkt man die liebevolle Hand des Architekten, der in weiser Beschränkung die Ware in ihren hundert Farbschattierungen mitwirken läßt und nur die wichtigsten Hauptpunkte der Räume geschmackvoll betont. Und daß er diese Wirkungen mit den sparsamsten Mitteln erzielt hat, daß in Material und Ausführung auf unnützen Luxus und Aufwand verzichtet worden ist, verdient besondere Erwähnung. In einem Flügel besonders untergebracht sind die notwendigen Büroräume und die große, ebenfalls besonders helle Aenderwerkstatt; ferner die Personalräume, Garderoben und Kanitne. — Nicht viele neue Abteilungen zu schaffen, war der Sinn der Erweiterung; nur Bettfedern und Linoleum sind neu aufgenommen. Für die alten bewährten Abteilungen nach Möglichkeit mehr Raum zu gewinnen, war der Zweck, der voll erreicht worden ist. Bauleiter und Bauherr haben konsequent für alle Arbeiten nur hiesige Unternehmen zur Mitarbeit herangezogen, um so unserem sächsischen Handwerk und Gewerbe Arbeit zu verschaffen.

Zusammenfassend muß man sagen, daß sowohl das äußere Gesicht, als auch die innere Ausgestaltung des neuen Hauses der Firma Ludwig Bach & Co. als ganz besonders gut gelungen anzusprechen sind.

Eingefandt

Franzosenpolitik des Stahlhelm

Prozeß Duesterberg gegen Bornemann und Pastenack
Der Artikel „Die Jungdeutschen verurteilt“ in Nr. 220 dieser Zeitung war durch seine Fassung geeignet, den politischen Fragenkomplex, der dem Beleidigungsprozeß zu Grunde lag, dahin zu klären, als seien die Behauptungen des Jungdeutschen Ordens unwahr, führende Mitglieder des „Stahlhelm“ hätten mit französischen politischen Persönlichkeiten Fühlung genommen. Der Prozeß hat klipp und klar den Beweis erbracht, daß diesbezügliche Verhandlungen stattgefunden haben. Es ist festgestellt worden, daß Generalleutnant von der Lippe, der bei der großen Berliner Stahlhelmskundgebung die Führertagung leitete, mit dem Politiker Arnold Reehberg in Paris mit führenden Persönlichkeiten verhandelt hat. Es ist weiter festgestellt worden, daß die Bundesführer Selbte und Duesterberg von der Reise nach Paris Kenntnis hatten und waren auch über die politischen Ziele informiert. Bei der Zeugenvernehmung gibt der Bundesführer Selbte zu, erklärt zu haben, daß er die Besprechung ableugnen werde, falls etwas darüber bekannt werden sollte.

Es konnte nur nicht einwandfrei der Beweis geführt werden, daß die Verhandlungen als offizielle Verhandlungen des offiziellen Stahlhelms geführt worden sind. Der Richter sagt in der Urteilsbegründung: Ein Dritter könne nicht ersehen, ob es sich um offizielle Verhandlungen handle oder nicht. Die Fassung des Artikels „Ein Ehrenwort“, der sich darauf stützt, könne deshalb als den Privatkläger beleidigend angesehen werden und sei über den Rahmen des üblichen Presselampfes hinausgegangen. Deshalb seien die Beklagten zu bestrafen. Das Urteil lautet auf je 50 Mk. Geldstrafe und Ertragung der Kosten zu je einem Viertel. Herr Oberleutnant Duesterberg hat die Hälfte der Kosten zu tragen. In der mündlichen Begründung des Urteils stellte der Richter außerdem fest, daß die Tatsache, daß verschiedene führende Stahlhelmsmitglieder mit französischen Politikern und Herrn Reehberg Besprechungen gehabt hätten, durch die Zeugenvernehmung bewiesen sei. Es sei erklärlich und verständlich, daß die Leitung des Jungdeutschen Ordens in Verteidigung der gegen sie gerichteten Angriffe des Stahlhelm ausgriffen und zum Gegenstand einer Auseinandersetzung mit dem Stahlhelm gemacht hätten.

Der Richter hob u. a. auch hervor, daß die in den Stahlhelmsblättern aus Anlaß dieser Auseinandersetzung erfolgten Veröffentlichungen sehr viel schärfer und beleidigender seien, als die Erklärungen im „Jungdeutschen“. Die Feststellungen im „Jungdeutschen“ seien nicht unfaßlich gewesen. Wt.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Weiter mit vorübergehend schwacher Bewölkung, beträchtliche Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Nachts sehr kühl und stellenweise Nebelbildung. Tagsüber Temperaturen bis zu gemäßigter Wärme ansteigend. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Süd.

Sonne und Mond.

25. Sept. S.-M. 5.52, S.-M. 17.51; M.-A. 9.46, M.-M. 18.51.

Kunstleben in Dresden

Operettenneuheit im Dresdner Zentral-Theater

Das Dresdner Zentral-Theater brachte am Freitag die Erstaufführung der schon seit längerer Zeit angekündigten sensationellen Ausstattungsoperette „Die drei Musketiere“ von Schanger und Wellich, Musik von Ralph Benatzky, heraus. Der Abend war, wie auch schon anderwärts bei dieser neuartigen Operette, für Dresden ein großer Erfolg. Dieser hat seine Ursache zunächst in dem geschickt nach dem bekannten großen Romane Dumas des Älteren bearbeiteten Text, den der vielgewandte Schlagkomponist Ralph Benatzky in einer äußerst wirkungsvollen und die Umwelt der Handlung ausgezeichnet charakterisierenden Form vertont hat. Ähnlich wie in Berlin und Hamburg, wo man diese Operette mehrere hundert Mal hintereinander wiederholen konnte, ist auch von der Direktion der vereinigten Dresdner Operettenbühnen ein gewaltiger Apparat aufgebaut worden, um „Die drei Musketiere“ szenisch, gesanglich, musikalisch und darstellerisch zur rechten Wirkung zu bringen. Über 200 Mitwirkende spielen, singen, tanzen und statieren in dieser Ausstattungsoperette mit deren prunkvoller dekorativen Rahmen Maler Schott nach eigenen Entwürfen geschaffen hat und deren Kostüme nach solchen von Professor Ernst Stern-Berlin gezeichnet sind. Die Träger der männlichen Titelrollen sind Kammerjäger Woz Reichart, Hans Hoff und Poli Parlant, die gleich Magdalene Witt und Hanna Koberg als solche der weiblichen Hauptrollen gesanglich und schauspielerisch hervorragende Leistungen bieten. In anderen wichtigen Gesangsrollen und Sprechrollen sind außer der beliebten Soubrette Charlotte Schaebrich noch Ida Kattner, Else Pippert, Herbert Mühlberg, Rudolf Fleck, A. R. Witt und Beatrice Stahlberg beschäftigt. Das Ganze hat Oberregisseur Carl Fischer schwingvoll inszeniert; die reizvollen Tanzszenen sind von Ballettmeister Adolf Gaffert arrangiert und die wichtige musikalische Leitung liegt in den Händen des 1. Kapellmeisters F. A. Göbel, der die schwierige Partitur mit allen Feinheiten herausgearbeitet versteht. Die Aufnahme dieser Sensationsneuheit war

Geschäfts-Drucksachen

In geschmackvoller Ausführung liefert schnell u. preiswert

die Buchdruckerei des Pulsnitzer Tageblattes

„Alis“ Ausfagen im Wessel-Prozeß.

Schon lange vor Verhandlungsbeginn am Dienstag kam es vor dem alten Kriminalgericht in Berlin zu stürmischen Auftritten. Bereits in früher Morgenstunde hatten sich Hunderte von Neugierigen eingefunden, die beim Ringen um die besten Plätze in Schlägereien gerieten. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel die Ordnung wiederherstellen.

Zu Beginn der Verhandlung hielt der Vorsitzende der Wirtin Wessels, Frau Salm, nochmals verschiedene Widersprüche vor. Dann begann unter allgemeiner Spannung

die Vernehmung „Alis“

der mit seinem richtigen Namen Albrecht Hoehler heißt. Hoehler ist mehrfach vorbestraft. — Alis erklärte, er sei mit Rüdert und einem Dritten, Unbekannten, zu Wessel gegangen. Der „berühmte Schlüssel“ sei von Sambrowski bereits im Lokal an Rüdert gegeben worden. Aus der weiteren Schilderung des Angeklagten ergibt sich, daß schließlich außer ihm noch Rüdert und statt des Unbekannten der Angeklagte Kandulski zu Wessel hinaufgegangen seien. Die Korridor-türe stand offen. Hoehler will dann Frau Salm gefragt haben, ob Wessel mit Genossen zusammen sei. Das konnte nicht beantwortet werden, wohl aber habe Frau Salm wiederholt gesagt, man müsse sehr vorsichtig sein. „Deshalb zog ich meine Pistole“, lud sie, entschloß sie, um sie dann wieder zu sichern. Ich habe sie in die rechte äußere Manteltasche gesteckt. Die Pistole konnte ich wegen ihrer immensen Größe schwer verbergen.“ — Ueber

das Zusammentreffen mit Wessel

erklärte Hoehler folgendes: „Als uns Wessel gegenüberstand, faßte er nach seiner Gefäßtasche. Hieraus rief ich: „Hände hoch!“ Wessel folgte aber nicht, und so riß ich in meiner Aufregung die festgezwängte Pistole heraus.“ Der Schuß, so erklärt Hoehler, sei von selbst losgegangen, als sich der Sicherungsflügel beim Herauszerren der Pistole löste. Er will nicht gezielt haben, ebenso wenig sei es jemals seine Absicht gewesen, dem Wessel ans Leben zu gehen. — Alis Hoehler fuhr dann fort: „Nach der Tat besprachen wir alles in unserm Verkehrslokal am Rachelhofen. Bereits am nächsten Morgen erfuhr ich durch die Zeitung, daß man über alles schon orientiert war. Kupferstein besprach alles mit der roten Hilfe, und

ich wurde mit dem Auto nach Glienide in die Villa des Parteigenossen Sander gefahren.

Dort lernte ich einen Parteigenossen, Otto genannt, kennen. An diesem Abend haben wir noch stark getrunken, und Rüdert gab mir meine Pistole mit den Worten: Halte Augen und Ohren steif, die Pistole kannst du noch gut gebrauchen. Rüdert ist ein wahrheitsliebender Mensch. Er wird ja dann auch noch aussagen, denn der bewußte Otto hat ihm den Auftrag gegeben, mich verschwinden und um die Ecke bringen zu lassen. Ich wurde

mit dem Auto Sanders nach der Grenze gebracht.

Außer Sander begleiteten mich Rüdert und ein mir bis dahin unbekannter Drenwitski. In Ebersbach nahmen wir Abschied von einander. Ich habe mich dann der Führung Drenwitskis unterstellt. Bei einem Ehepaar, Gesinnungsgenossen, wurden wir zum Abendbrot behalten. Dort wurde uns auch unser deutsches in tschechisches Geld eingewechselt. In der fünften Morgenstunde überschritten wir die Grenze. Drenwitski nahm

Zum Mordprozeß Wessel.



Der Hauptangeklagte Hoehler (Mitl.) Der ermordete Horst Wessel.

dann im nächsten Ort zwei Billetts nach Prag. Er händigte mir auch 200 tschechische Kronen, also 20 Mark, aus. Ich wurde

in Prag bei einer siebentöpfigen Proletarierfamilie untergebracht.

Aber das Geld ging mir aus. Ich hatte Hunger, aber ich bekam kein Geld mehr von Drenwitski. Eine gewisse Carla, die deutsch sprechen konnte, spendierte mir drei Wochen hindurch das Essen. Als ich meinen Genossen vorhielt, daß meine Lage unzumutbar sei, händigte man mir 2,50 Mark aus mit der Erklärung, daß Drenwitski gesagt habe, ich sei mit genügend Geld von ihm ausgestattet worden. Drenwitski hat mich in Prag in einem Zustand zurückgelassen, daß ich betteln gehen mußte.“ Hoehler erzählt dann noch von seiner Rückkehr nach Berlin und wie er in der Wohnung eines Parteigenossen von sieben Kriminalbeamten verhaftet worden ist.

Hoehler trat dann mit der Erklärung heraus, daß er den tödlichen Schuß auf Wessel nur versehentlich abgegeben habe, weil die Waffe nicht, wie er geglaubt habe, gesichert gewesen sei. Der Schuß sei losgegangen, als er den Revolver aus der Tasche holte. Der Vorsitzende erwiderte, daß in diesem Falle höchstens die Weine, aber niemals das Gesicht Wessels hätte getroffen werden können. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden teilte Hoehler mit, daß er Erna Jaenichen aus der Zeit seiner Vorstrafen kenne. Er habe sie in dem Milieu der Prostituierten erlebt. Er kenne nur ihren Vornamen und habe damals nicht gewußt, daß sie Wessels Braut war.

Nach Alis wurde Erwin Rüdert vernommen. Er bestritt die Schuld. Man habe nur wegen der Miete Frau Salm beistehen und Wessel hinausbefördern wollen. Wichtig sei es, daß ein Unbekannter zunächst in engerer Gefolgschaft mit ihm und Alis gegangen sei. Dieser Unbekannte habe sich schließlich verduftet, und statt dessen sei später der Mitangeklagte Kandulski mit vor die Tür des Wesselschen Zimmers gekommen.



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 223

Mittwoch, 24. September 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Sport der Sächsischen Turnerschaft.

Großturngau Leipziger Schladfeld. Handball: ATB. Connewitz — TSV. 67 Leipzig 3:7, T.V. Böhlig-Chrenberg — ATB. Modau 3:5, T.V. Zahn Röttha — T.V. 61 Mäckern 5:4, ATB. Schönefeld — T.V. Großsch 11:2, ATB. Engelsdorf — T.V. Leusch 1:2, ATB. Schleußig gegen ATB. Neuschönefeld 7:1, T.V. Neustadt — ATB. Stötteritz 2:8, T.V. Rannhof — T.V. 47 Grimma 9:1, ATB. Neuschönefeld — ATB. Brandis 8:2, T.V. Gajchwitz-Großstädteln — T.V. Pegau 5:3, ATB. Gohlis 48 — T.V. 58 Connewitz 7:3, ATB. Dölsch — ATB. Wahren 3:4, ATB. Burghausen — ATB. Miltitz 3:2, ATB. 45 Leipzig — ATB. Kleinschöcher 3:2, TSV. Eutritsch — T.V. Rückmarsdorf 9:7, Tschft. Südost gegen ATB. Anger 0:4. Turnerinnen (Handball): TSV. 58 Ost — ATB. Brandis 0:2, ATB. Neuschönefeld — T.V. Borsdorf 2:2, ATB. Connewitz — TSV. Eintracht 3:0, T.V. Böhlig-Chrenberg — T.V. Rückmarsdorf 0:3. Fußball: TSV. Eutritsch — T.V. Leusch 4:2, T.V. Zahn Grimma — TSV. 67 Leipzig 7:1, ATB. Großschöcher gegen ATB. 45 Leipzig 7:0, TSV. Eintracht — ATB. Knautkeberg 3:2, ATB. Paunsdorf — ATB. Liebertsdorf 3:0, ATB. Tanneberg — T.V. Großsch 5:2, TSV. Lindenthal — T.V. Gausch 3:0, ATB. Dölsch gegen T.V. 58 Connewitz 4:1, Freie techn. Vereinigung gegen T.V. 47 Wursen 3:2, TSV. Lindenau — ATB. Kleinschöcher 6:0, T.V. Zahn Böhlen — ATB. Probstheida 3:1, ATB. Stötteritz — T.V. Bösdorf 5:1, Frohsinn Mulschen — TSV. Eutritsch Ref. 1:6. Schlagball: ATB. Neuschönefeld — ATB. Anger 26:10, T.V. Dölsch — T.V. Blagwitz 28:7, ATB. Connewitz — ATB. Neuschönefeld Ref. 36—12; (Turnerinnen): ATB. Neuschönefeld — ATB. Anger 72:2, ATB. Connewitz gegen ATB. Stötteritz 4:71.

Turngau Chemnitzer Industriegebiet. Handball: Polizei-TV. — SpV. Niederwieja 7:2, T.V. Stollberg gegen T.V. Hötta 5:8, T.V. Buerkersdorf — T.V. Chemnitz 4:1, T.V. Pleiße — Germania Ruffdorf 5:1, T.V. Rottluff — ATB. Schloß-Chemnitz 5:5, Vater Zahn Benig — T.V. 60 Burgstädt 4:11, ATB. Chemnitz-Bernsdorf gegen T.V. Schönau 5:5, T.V. Buerkersdorf — T.V. Gablenz 16 2:1, ATB. Gräna — T.V. Wüstenbrand 10:2, T.V. Hermsdorf — T.V. Leutersdorf 3:4, Freizeithohenstein — T.V. Chemnitz-Gablenz 7:4. Fußball: T.V. Chemnitz-Furtch — T.V. Chemnitz 4:1, T.V. Wüstenbrand — Tschft. Alt-Chemnitz 2:5, T.V. Göttersdorf gegen T.V. Hartmannsdorf 6:0, T.V. Auerbach — T.V. Verbisdorf 3:3, T.V. Zahnsdorf — T.V. Chemnitz-Marksdorf 3:0, T.V. Zahnsdorf — Tschft. G. H. Hartthau 3:0, T.V. Mittelfrohna — T.V. Oberfrohna 0:8.

Turngau Mittelselbe = Dresden. Handball: TGM. Pina — Strehlen 7:2, TGM. Heidenau — Radeberg — Radebeul — Coswig 1:4. Fußball: ATB. Dresden gegen Bismarckwitz 6:2, Weißer-Hirsch — Copitz 3:0, TGM. Dresden — Stegisch 5:2, Köpchenbroda-West — Weinböhla 5:3.

Turngau Nordhachsen. Handball: T.V. Frankenberg gegen T.V. B. Hartha 6:2, ATB. Hainichen — T.V. Gsdorf 9:2, T.V. Niederlichtenau — T.V. Rößwein 9:3,

T.V. Lommahsch — ATB. Döbeln 6:3, T.V. Köhnein gegen T.V. Zahn Roffen 2:1, T.V. Oberlichtenau gegen Frankenberg Ref. 8:1. Turnerinnen: T.V. Frankenberg gegen SpV. Chemnitz 2:5.

Turngau Sächsische Oberlausitz. Handball: Seiffenhennersdorf 1. — ATB. Bittau 1. 4:4, Leutersdorf 1. gegen ATB. Görlitz 1. 5:0, Leutersdorf 1. — Zahn Pirna 1. 2:8, Rengersdorf 1. — Turnertrene Baugen 1. 7:2, Obercunnersdorf 1. — Zahn Bittau 1. 4:4, Op-pach 1. — Neusalza-Spremberg 1. 5:6.

Turngau Westergebirge. Handball: T.V. Beiersfeld gegen ATB. Aue 17:6, T.V. Sachsenfeld — T.V. Zahn Aue 4:6, ATB. Thalheim — ATB. Annaberg 15:1, ATB. Thum — T.V. Wolkstein 5:2, ATB. Crotten-dorf — T.V. Scheibenberg 5:1, T.V. G. Franz, Geys gegen ATB. Buchholz 3:3, T.V. Grünstädtel — T.V. Beiersfeld Ref. 7:12, T.V. Schlettau Ref. — T.V. Frießen-frei Buchholz 0:7. Turnerinnen: ATB. Thalheim — T.V. Bernsbach 0:0, T.V. Hartenstein — T.V. Beiersfeld 2:3. Fußball: SpV. Wächleithe — T.V. Germania Rodau 1:1.

Luffer gewinnt den belgischen Königspokal.



Aus dem Wettbewerb der Sport-Flugzeuge um den belgischen Königspokal ging auch diesmal, wie schon in den beiden letzten Jahren, der deutsche Flieger Robert Luffer als Sieger hervor. Luffer hat damit die wertvolle Trophäe endgültig in seinen Besitz gebracht. — Robert Luffer. Stuttgart.

Turngau Vogtland. Handball: T.V. Erlbach 1. gegen Brunn 1. 1:0, T.V. Mtlau 1. — ATB. 1. 5:4, T.V. Schönd 1. — BSp. u. Bp. Cl. 1. 5:5. Fußball: T.V. Lengenfeld 1. — T.V. Schreiersgrün 1. 3:3, ATB. Neuenfels 1. — T.V. Theuma 16 1:1, T.V. Reusa 1. gegen T.V. Mühltruff 1. 7:0, T.V. Theuma 1. — T.V. Großfrießen 1. 4:2, G. H. Maerker Treuen 1. — G. H. Lengenfeld 10:0.

DL. — DSB-Gaustampf Chemnitz. Als erste zwischenverbändliche Veranstaltung auf der Nebenbahn stieg in Chemnitz ein Treffen zwischen den Volksturnern des Turngau Chemnitzer Industriegebiet (DL.) und den Leichtathleten des Gau Mittelachsen (DSB.). Die Turner siegten mit 32,876,12:28,965,75 Punkten (1000 Punktwertung).

Endlich wieder ein Fußball-Länderkampf in Mitteldeutschland. — Wann das nächste? Länderkämpfe im Fußball sind Höhepunkte sportlicher Ereignisse für die Gesamtheit des deutschen Sports, ganz besonders aber für den Ort, an dem sie stattfinden, und dessen nähere und weitere Umgebung. Leider hat das Gebiet des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine nur recht selten Gelegenheiten bekommen, Schauplatz eines solchen großen Ereignisses zu werden, im ganzen nur 4 mal (1 in Leipzig, 3 in Dresden), und das letzte davon liegt bereits 7 Jahre zurück. Kein Wunder daher, daß das am 28. September, 15 Uhr, in Dresden auf dem Plage des Dresdner Sport Clubs zum Austrag gelangende Länderspiel Deutschland gegen Ungarn eine ungeahnte Anziehungskraft ausübte. Glücklich diejenigen, die rechtzeitig Karten besorgten und erzielten, denn die ungeheure Nachfrage war mit den vorhandenen Plätzen schwerlich zu befriedigen. Aus nah und fern werden sie am Sonntag in Dresden zusammenströmen. Selbst aus kleinsten Orten und Vereinen werden ganze Mannschaften die seltene Gelegenheit wahrnehmen, Augenzeuge des Länderkampfes zu sein, zumal auch die gleichzeitig stattfindende Bundestagung und Feier des 30-jährigen Bestehens des Deutschen Fußball-Bundes die Anziehungskraft noch erhöhen.

Die ungarische Aufstellung zum Länderkampf. Laut telegraphischer Mitteilung des Ungarischen Verbandes ist folgende Mannschaft zu dem am 28. September in Dresden stattfindenden Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn aufgestellt worden:

Torwart: Ungyal. Verteidiger: Mandi, Koranyi.äufer: Kompa,ti, Berlesy, Turay. Stürmer: Toetoc, Ubar, Turay, Hires, Titkos.

Die Amateur-Frage im Rundfunk. Zum Hinblick auf die am 27. September auf der Bundestagung des Deutschen Fußball-Bundes zur Verhandlung kommenden Amateur-Frage, werden die Mitteldeutschen Sener Leipzig und Dresden am Mittwoch, den 24. September, 18 Uhr 50, in ihrer aktuellen Viertelstunde eine Unterhaltung zwischen dem Sportredakteur Erich Chemnitz, Leipzig und dem Sport-schreiber Karl Raujod über dieses Thema bringen.

Deutsche Turnerinnen-Schlagballleistung. Beim kreisoffenen Sportfest des Mtu. Kremen stellte Fr. Vähne (Frankfurt Oder) mit 78,30 Metern eine neue deutsche Turnerinnenleistung im Schlagball-Weitwerfen auf.

Städte-Kunstturnen Kassel — Hildesheim — Magdeburg. Ein Kunstturn-Städtekampf Kassel-Hildesheim-Magdeburg ist jetzt vereinbart worden. Als Termin wurde der 26. Oktober bestimmt. Austragungsort ist Hildesheim.

Die größten Landflugzeuge der Welt.

San Francisco. In Amerika wurden die größten Landflugzeuge der Welt vom Fokkertyp „F. 32“ in den Dienst gestellt. Die Flugzeuge können 32 Personen aufnehmen und sind mit elektrischer Küche, Bar und Rauchzimmer ausgestattet. Die Strecke Los Angeles-San Francisco, für die der schnellste Zug 12 Stunden benötigt, wird von den Flugzeugen in 2½ Stunden bewältigt.

Junge Liebe

Roman von Paul Hain

Copyright by „Brückenberg-Verlag“, Zwickau i. Sa.

(13)
„Er wird anderswo weiterstudieren. Er hat eingesehen, daß seine Verliebtheit eine Torheit war. Er wird bereits in den nächsten Tagen wegfahren. Es wird auch zu deinem besten sein.“

Räthe glaubte, nicht recht gehört zu haben.
Hans — fuhr weg?

„Wohin?“ fragte sie mit zitternder Stimme.
„Das — weiß ich nicht. Der Amtsgerichtsrat war sich wohl darüber selbst noch nicht im klaren. Es ist ja auch belanglos. Willst du einem Studenten nachlaufen? Ihn an seiner einfaches Pflicht, sein Studium zu vollenden, hindern?“

Räthe lenkte den Kopf.
Sie ahnte dunkel, daß hier eine Intrige gesponnen war. Aber dennoch fühlte sie sich wie verraten. Wenn Hans wirklich wegfuhr — ohne Abschied von ihr — liebte er sie dann mit der großen Aufrichtigkeit seines Wesens, die ihr so teuer war?

Herr von Gerlach überließ sie allein ihren verstorbenen Gedanken.
Und Räthe — wartete. Wartete auf einen Abschiedsgruß von Hans, der nicht kam. Es wurde ihr unmöglich gemacht, in den nächsten Tagen einen Schritt allein aus dem Hause zu tun. Frau von Gerlach ließ sie nicht aus den Augen.

Aber einen Brief — einen Brief konnte er doch schreiben, dachte sie übermühtig.

Sie wußte nicht, daß bereits einer angekommen war. Herr von Gerlach hatte ihn selbst mit der übrigen Post angenommen. Er hatte Befehl gegeben, in den nächsten Tagen an Räthe keine Post auszuhändigen. Er scheute sich nicht, dieselben einen Brief zu öffnen — wiewohl ihm dabei nicht ganz wohl zumute war.

Er enthielt nur wenige Zeilen.

„Räthe!

Nun ist der schöne Traum doch vorbei. Du hast es so gemollt. Und Dein Wille ist mir heilig. Aber ich kann nicht — fahren, ohne Dir Lebewohl gesagt zu haben. Es sollen die letzten Zeilen von mir sein, Räthe. Ich werde den Schmerz verwenden, weil es sein muß, aber vergessen werde ich Dich nie. Die Erinnerung an unsere Liebe wirst Du mir lassen müssen, das kannst Du nicht verhindern. Ich wünsche Dir alles Glück der Welt, Räthe.
Hans.“

Herr von Gerlach schwankte eine Weile, ob er den Brief nicht doch Räthe aushändigen sollte. Aber dann murmelte er: „Es ist besser so!“ und zerriß ihn in kleine Stücke, die er zum Fenster hinausstreute. Der Sommerwind nahm sie mit und wehte sie über die Sträucher — in den Staub.
Räthe wartete.

Sie wartete umsonst. Und einmal sagte Herr von Gerlach kühl zu ihr: „Der junge Baumert ist fort.“

Viele Tage lang trug sie den Gedanken in sich, nun, da sie nicht mehr so streng unter Aufsicht stand, selbst zu Baumert hinzugehen und zu fragen, wo Hans sei.

Aber dann wieder fiel ihr ein, wie vergeblich ihre Telephonanrufe gewesen waren.

Und — war Hans nicht abgefahren, ohne ihr einen Gruß zu schicken?

Er hatte sie doch — allein gelassen!
Sollte sie ihm nachlaufen und um Liebe betteln?
Trotzig schüttelte sie den Kopf.

Und doch tat ihr das Herz weh. —

7.

Die Zeit rauscht dahin — unaufhaltbar.
Ein neuer Sommer war gekommen. Herrlich und prunvoll und kostbar. Ein Sommer, der am meisten die Jugend liebt und voll ist von ihrem Lachen, ihre Trunkenheit, ihrer zukunftsreichen Seligkeit.

Hans Baumert trat aus der Klinik in den hellen Sommer-tag. Er trug die blaue Burschenmütze der Teutonen auf dem vollen Haar.
Tief atmete er auf.

Er hatte den ganzen Vormittag in der Klinik zu tun gehabt. Der Karbolgeruch steckte ihm noch in der Nase.

Im Winter hatte er sein Physikum gemacht. Nun hieß es, auf das Staatsexamen zu marschieren. Im nächsten Frühjahr mußte er fertig sein, wenn nicht gar schon im Winter — das hatte er sich fest vorgenommen. Er hatte sich mit Weidenbach der Medizin verschrieben, es gab kaum einen in der Verbindung, der mit solchem Eifer dem Studium oblag. Die Professoren, mit denen er zu tun hatte, schätzten ihn wegen seines Fleißes und Könnens und schon jetzt assistierte er ihnen, und eine gute Stelle an einer der Kliniken nach dem Examen war ihm sicher.

Langsam wanderte er nun durch die alten, vertrauten Gassen der kleinen, romantischen Stadt.

Das liebe Marburg!

Ja — er hatte es liebgewonnen in der Zeit, da er nun hier weilte, wo er einst wie ein Flüchtling angekommen war.

„Ah — das war vorbei!“

Was wußten die anderen, die Kommilitonen, mit denen er des Abends oft feucht-fröhlich zusammen war, von dem, was seine Seele in der ersten Zeit, in diesem furchtbaren, langen Winter zu leiden gehabt hatte! Man zog ihn zuerst ein wenig wegen seines immer ernsten Gesichtes auf, dann munkelte man von einer „stillen Liebe“, die er wohl mit sich herumtrage, und als er wegen einer solchen Foppererei das erste siegreiche Renkontre bestand, schwieg man darüber. Er taute auch mählich ein wenig auf und man achtete ihn.

„Ah — dieses Warten auf ein Lebenszeichen Räthes! — hatte er nicht doch die leise Hoffnung gehabt, sie würde ihm einige Abschiedszeilen auf seinen Brief schicken?“

Aber es kam nichts.

Da hatte er sich mit einer wilden Entschlossenheit in seine Studien und Experimente gestürzt, mit zusammengebissener Zähnen.

Arbeit! Arbeit!
Bergeffen finden!

Es war ja doch alles vorbei. —

Wohl vernarbte die Wunde mählich — der erste heftige Schmerz wurde linder — aber das große Bergessen legnete ihn nicht.



20. Ziehung 5. Klasse 197. Schf. Landeslotterie

Ziehung am 23. September 1930. (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gemeinbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

15000 auf Nr. 27619 bei H. E. L. Wader, Stoll, S. ras. 5000 auf Nr. 11888 bei H. F. Fiedler, Heide & Co., Pilsna. 5000 auf Nr. 26976 bei H. Robert, Schödel, Marktstraße und bei H. W. W. Schmidt, Leipzig. 5000 auf Nr. 65569 bei H. W. W. Schmidt, Leipzig. 5000 auf Nr. 139143 bei H. W. W. Schmidt, Leipzig.

0753 098 683 602 139 483 (400) 298 296 364 592 113 1200 (400) 138 533 819 165 761 (400) 543 (400) 057 159 179 008 876 (400) 756 (400) 2245 771 622 151 (500) 611 149 753 (400) 690 (400) 848 596 691 317 821 491 3636 013 311 631 655 763 406 4982 176 638 344 291 (400) 580 578 338 725 070 839 834 620 579 561 292 467 5939 531 088 284 (400) 914 860 730 (400) 924 834 115 039 740 424 574 843 259 6872 965 974 345 695 (500) 996 (500) 454 7780 703 819 214 689 471 948 (400) 474 802 012 027 691 185 031 770 053 468 998 303 8283 471 137 23 720 (400) 411 510 191 508 704 197 9838 217 436 085 789 088 381 757 (2000) 490 550 (1000) 304 783 (400) 112 071 621 10261 (400) 662 (400) 968 603 884 205 (400) 439 182 732 369 080 11359 080 886 (5000) 435 718 824 12982 936 068 965 647 836 912 465 047 668 754 452 922 409 (400) 13817 626 (400) 244 591 863 355 14146 324 (400) 880 371 617 560 532 549 870 405 366 291 167 541

330 984 046 063 058 163 103077 679 124 857 844 219 047 424 862 453 735 899 789 349 533 747 104423 582 269 205 307 962 846 721 105575 581 546 775 (2000) 760 177 886 011 499 534 579 211 201 311 (400) 323 106052 410 606 882 114 528 875 856 (400) 402 (400) 119 000 733 159 004 237 485 785 147 1781 354 (1000) 232 973 007 924 347 996 169 512 678 929 459 900 635 182 108850 317 491 069 948 109579 876 (400) 281 105 244 031 324 245 232 110194 (500) 859 695 (400) 607 354 514 (500) 739 702 (500) 784 549 (500) 117 587 (2000) 700 820 11862 351 403 942 983 374 378 012 (500) 931 797 894 (500) 780 847 087 008 363 413 704 112264 014 211 467 652 507 825 578 089 986 113883 964 697 241 600 528 727 (400) 886 (500) 130 114650 040 (2000) 826 635 430 573 716 251 (400) 599 (400) 503 585 115291 789 855 245 806 982 463 928 (500) 589 650 278 266 772 437 651 984 784 472 (500) 486 937 116305 (400) 626 508 736 116 249 (400) 260 483 188 733 524 192 376 518 783 618 582 117313 224 071 (400) 519 481 (400) 911 921 (400) 810 131 761 (400) 155 988 (400) 115991 661 853 547 772 258 967 (2000) 629 (500) 473 (2000) 246 044 225 545 099 118546 624 065 046 021 (3000) 354 696 131 566 266 163 478 402 807

120200 883 594 050 323 674 468 121155 575 013 845 461 414 140 233 402 185 929 122586 892 444 253 886 710 628 773 (400) 534 140 844 (500) 521 123192 400 925 (2000) 799 140 789 419 854 944 (500) 573 209 236 124716 510 330 806 416 339 343 941 616 390 710 968 409 620 972 150 157 637 026 210 (500) 125137 214 (400) 518 133 843 445 243 508 239 873 457 117 (500) 319 093 276 012 124025 733 638 447 238 608 504 443 062 549 063 820 (400) 125071 523 329 94 (500) 028 941 183 231 920 180 267 821 880 (3000) 393 128516 142 518 (3000) 285 984 480 298 009 205 262 364 908 360 797 520 (500) 436 129454 451 463 318 999 773 040 (1000) 130067 519 491 497 903 905 364 951 959 131567 652 473 759 763 176 026 (400) 175 178 021 572 123212 929 606 296 614 292 317 719 106 704 448 678 132522 212 110 614 071 063 264 576 134823 729 682 054 325 456 073 045 774 645

125749 747 770 113 434 323 032 682 856 577 597 (1000) 794 791 873 (500) 832 931 979 838 191 136751 009 449 381 (500) 918 453 137699 664 219 260 (2000) 595 481 046 019 (400) 322 466 064 138094 (3000) 542 (400) 226 (500) 420 (400) 687 127 015 091 711 963 379 626 042 608 177 139879 872 973 458 854 899 656 952 143 (5000) 628 140578 051 123 422 557 005 559 328 706 111 141601 146 (1000) 733 765 633 130 119 142746 (500) 833 726 630 425 743 019 382 597 (400) 921 362 068 470 (400) 361 333 325 (400) 050 559 143789 005 301 441 549 627 688 539 (1000) 141122 649 603 073 530 571 415 871 933 766 (1000) 578 798 (1000) 145771 047 434 079 073 886 146911 549 (1000) 169 596 815 443 156915 289 871 271 520 (400) 466 644 598 055 110 498 226 406 021 157781 295 267 982 897 996 (400) 691 618 297 908 751 331 077 875 158075 308 320 814 (500) 290 (400) 625 020 (500) 548 (400) 668 159859 665 800 311 200 (400) 017 127 532 402 754

Im Gluckstade verbleiben nach heute beendiger Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250000, Gewinne: 1 zu 40000, 1 zu 30000, 1 zu 25000, 2 zu 10000, 18 zu 5000, 38 zu 3000, 89 zu 2000, 190 zu 1000.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die seit Donnerstag voriger Woche ununterbrochen andauernde Baisse wurde am Dienstag zum erstenmal von einer Erholung abgelöst. Der Abgabedruck, der vom Auslande ausging, hatte sich wesentlich gemildert. Zum Teil lagen sogar Kaufaufträge vor. Die Kursbesserungen lagen im Durchschnitt zwischen 1 und 3 Prozent, bei einigen Werten aber noch weit darüber. Eine gewisse Anregung bedeutete auch die Erholung der Young-Anleihe in London um 1,5 auf 78,5 Prozent.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren wenig verändert. Am Markt der festverzinslichen Papiere lag wieder größeres Angebot vor. Pfandbriefe der Hypothekendarlehen waren bis 0,5 Prozent gedrückt. In den übrigen Werten dieses Marktes waren verschiedentlich Stützungskäufe der Seehandlung zu bemerken. Verkehrswerte: Schiffsaktien konnten sich bis um 2 Prozent, A.-G. für Verkehrsweesen um 3 Prozent erholen. Von Banken waren die bayerischen Banken bis auf 3 Prozent niedriger. Die übrigen Banken konnten sich jedoch meist befestigen. Kalkaktien waren um 3-5 Prozent erhöht bei geringsten Umfängen. Die Farbenaktie war etwa 2 Prozent höher.

Berliner Produktbörse: Ruhig.

Die Weizen war die Haltung am Promptmarkt festig, im Lieferungshandel etwas nachgiebiger. Für Roggen behaupteten sich die Zeitmarktpreise nahezu bei geringem Angebot und vereinzelter Stützung. Wagnisroffen notierte in der obersten Preisstufe eine Mark teurer. Alles andere unverändert und ruhig.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for weight (1000 kg, 100 kg), date (23.9.30, 22.9.30), and various commodity prices including Weiz, Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Berliner Butterpreise.

Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 134, 2. Qualität 122, abfallende Sorten 106.

Berliner Schlachtviehmarkt.

(Ämtlich.) Auftrieb: 994 Rinder, darunter 310 Ochsen, 228 Bullen, 456 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 4979 Schafe (196 zum Schlachthof direkt, 12877 zum Schlachthof direkt, 12877 Schweine (2742 zum Schlachthof direkt, 12877 zum Schlachthof direkt, 422 Auslandschweine. Verlauf: bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst langsam, bei Schweinen ziemlich glatt. Preis: Ochsen a) 1, a2) —, b) 54-56, b2) —, c) 51-53, d) 47-50; Bullen a) 58-58, b) 53-55, c) 50-52, d) 47-49; Kühe a) 43 bis 48, b) 35-40, c) 30-34, d) 25-28; Färsen a) 53-56, b) 48-51, c) 43-46; Freier 40-48; Kälber a) —, b) 74-83, c) 70-82, d) 53-68; Schafe a) 61-62, a2) 68-71, b) 62-66, b2) 50-52, c) 50-58, d) 38-48; Schweine a) 56-58, b) 58-61, c) 60-61, d) 59-60, e) 57-58; Sauen 51. (Ohne Gewähr.)

Abermalige Erhöhung des Privatdiskonts.

Berlin. Das ständig anhaltende starke Angebot an Wechselmaterial führte an der Berliner Dienstag-Börse, nachdem erst an den beiden Vordorfröhen Erhöhungen um je ein Viertel v. H. erfolgt waren, zu einer neuerlichen Heraushebung der Sätze, und zwar diesmal im Ausmaß von ein Viertel v. H.. Die Sätze betragen jetzt 3% v. H. für beide Sichten.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 23. September.

Dresden. Bei schwacher Haltung verloren Mimosja 7, Aichaffenburger Brauerei und Schöfferhütte je 6,50, Radeberger Exportbier und Ber. Photo-Genusscheine je 5, Dresdner Albumin-Genusscheine, Ritterbräu, Dania-Brauerei Lübeck und Bergmann je 4, Reibens-Bauabank, Braubank je 3,50, Commerz- u. Privatbank, Augsburger Hofe und Somag je 3, Speicherei Rieja 2,75, Darmstädter Bank, Reichsbank, Krause u. Baumann, Dr. Kurz und Gehe je 2,50 Proz., Leipziger Kredit 2,25, Felsenkeller-Brauerei, Zehlfloßverein, Kahla, Polyphong und Abtitzer Lebertuch je 2 Proz. Uebrig Kursveränderungen unter 2 Prozent. Anlagewerte verkehrten ausgeprochen schwach.

Leipzig. Die Börse verkehrte weiter in schwacher Haltung. Größere Einbußen erlitten Polyphong und Berliner Handelsgesellschaft mit je 7, Danabank mit 4, Norddeutscher Lloyd mit 3,25, Sapag, Reichsbankanleihe und Siemens-Glas mit je 3 Proz. Dagegen gewannen Mansfeld 2,50 Proz. Anleihen schwächer.

Chemnitz. Die Börse verkehrte wieder schwach. Niedriger lagen u. a. Bachmann u. Ladewig um 5, Schubert u. Salzer um 3, David Richter und Sachsenwerk um je 2, Dittersdorfer Filz um 1,50 Proz.; ferner gaben Bankaktien und die Diversen teilweise bis zu 3 Proz. nach. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Produktbörse. Weizen inl. 76-77 Rg. 231-235, 73-74 Rg. 219-223, Roggen hiesiger 70 bis 71 Rg. 157-163, Gerste Sommer inl. 210-240, Winter 180-190, Hafer alter 182-188, neuer 156 bis 166, Mais amerf. 275-280, runder 265-270, cinqu. 300-310, Raps 220-230, Erbsen 275-300.

Junge Liebe

Roman von Paul Gain

Copyright by „Drückenberg-Verlag“, Zwickau I. 3a. (14) Eine stille Wehmut erfüllte sein Wesen und machte ihn ernst, als er wohl von Natur aus war. Und auf seinem Schreibtisch stand noch immer Käthes Bild im schmalen Rahmen. Er hatte es nicht über sich bringen können, es wegzuschleifen. Arbeit Arbeit! Der Traum von Liebe und Dichterruhm war vorbei. Und es war gut, daß er wirklich ein so leidenschaftliches Interesse an seinem Studium hatte — Nun stieg er die gewundenen Pfade des Schloßbergs hinauf, auf dem das alte Landgrafenloß stand, das schon viele Jahrhunderte von hier heruntergrüßte in die schöne grüne Ebene. Hans Baumert nahm auf einer der stillen Bänke da oben Platz. Weit dehnte sich das Land unten, von der Sonne übergoldet, bis zu dem Kugelkamm, der den Horizont abschloß. Die Obstbäume dufteten. Da hingen die vollen Früchte in der Sonne, die sie bald ganz prall und reif machen würde. Das blühende Band der Lahn schimmerte silbern im Grün der Wälder. Hans breitete die Arme weit aus. Wie schön die Welt hier war! Und um wieviel schöner noch hätte sie sein können, wenn — Da zerrückte er den Gedanken Berges! Von der Elisabethentürme, die ihre spitzen Türme über die Giebel der alten Stadt hinausreckte, schlug es ein Uhr. Hans schreckte zusammen. Das hatte er nun richtig vergessen. Die Leutonen hatten ja um ein Uhr einen Ausflug verabredet. Gebat nach einem benachbarten Kneiploß. Am Marktplatz war Treffpunkt. Von dort sollte der Abmarsch vor sich gehen. Und er — war gerade erst aus der Klinik gekommen, und lag nun hier oben.

Er würde also wieder mal als Nachzügler eintreffen. Man war das schon von ihm gewohnt, denn eines Ausflugs wegen ließ er keine Vorlesung schießen. Also! Da klangen auch schon kräftige Jungmännerstimmen durch die Luft. Hell und hehrhaft. Der Einmarsch auf dem Schloßberg schob die bunte Mühe nach hinten. Ein heller Schimmer flog über sein Gesicht. Er erhob sich von der Bank, um besser in die Stadt hineinzusehen zu können. Richtig — da leuchteten die hellblauen Mützen der Kommilitonen einige Augenblicke lang in einem Gassenwinkel auf. Sie waren abmarschiert. Und kräftig erklang das alte Studentenmarschlied. „Wenn wir durch die Straßen ziehen, Recht wie Bursch in Saus und Braus, Schauen Augen, blau und graue, Schwarz und braun aus manchem Haus. Und ich laß die Blicke schweifen Nach den Fenstern hin und her, Raß, als wolk ich eine suchen, Die mir die Allerliebste wär.“ Hans lächelte still vor sich hin. „Die mir die Allerliebste wär.“, kummte er leise die Melodie mit. Nun mochten da unten in den Gassen wohl die Leute aus den Fenstern sehen, lachende, grüßende Mädchentöpfe mochten sich an den Fenstern drängen, und die Herrn Philister mochten stolz schmunzeln und mit den Mützen winken. Man war ja hier so stolz auf die Studenten, ohne die Warburg ein langweiliges Nest sein würde. Und am Nachmittag oder Abend würden wohl all die schwarz- und blau- und braun-äugigen Mädchen auch hinauswandern, und der „Rückzug“ der Kommilitonen würde sich dann weniger geräuschvoll gestalten. Man ging dann lieber paarweise und einzeln — und das war dann auch das Richtige. — Mählich verstummte der Gesang. Der Wald nach die Sänger auf.

Hans Baumert schritt langsam den Bergpfad hinunter, in die Stadt zurück. Seine Wirtin, eine biedere, hausmütterliche Witwe, verwunderte sich: „Herr Baumert — Sie sind nicht mit? Na, aber —“ Er lächelte. „Beruhigen Sie sich nur, vielelele Wirtin — ich habe zu tun gehabt. Nun muß ich mich erst ein bißchen verschauen, Mittag essen, dann setze ich nach.“ „Ah so — recht so. Das ist was anderes. Sie sind zu fleißig, Herr Baumert. Und dabei tut Ihnen Freude not.“ Sie kannte das Bild auf dem Schreibtisch gut genug, sie hatte es sich oft genug eingehend angesehen und war im stillen entzückt von diesem schönen Mädchengesicht. Aber sie wußte auch, daß ihr Student niemals Briefe von Damenhand bekam. Sie paßte da vortrefflich auf. Sie reimte sich so ihren besonderen Vers zusammen, der der Wirklichkeit nahe genug kam, und ein herzliches Mitleid erfüllte sie mit ihrem Mieter. „Na, dann ruhen Sie erst 'n Viertelstündchen, ich mache inzwischen das Essen zurecht. Es gibt prima Rippchen mit Rotkohl.“ „Mir recht, Frau Stubbe. Was Sie kochen, schmeckt immer.“ Er verschwand in seinem Zimmer. — Ein Stunde später machte er sich auf den Weg, um seine Kommilitonen zu suchen. Mit Hallo wurde er in dem Garten des Lokals von ihnen empfangen. Die allgemeine Fröhlichkeit sprang auf ihn über. Der dicke Wuffen, bemoostes Haupt der Leutonen rief: „Baumert — deine Streberei in Ehren — aber lachen tußt du wie ein Ziegenbock, den man kizelt. Du mußt lachen lernen, lieber Freund! So ein Lachen, das aus dem Herzen kommt, schafft Luft in der Seele. Kommilitonen, Burschen, Füchse und sonstiges Gemüse, lacht unserm verehrten a. B. Hanschen Baumert mal eine ordentliche Salve vor!“ Er kommandierte. Und unisono dröhnte schallendes Gelächter um Hans, daß er wirklich mitlachen mußte. „Na — es macht sich ja schon, lieber Freund. Ich glaube, wir müssen das mal öfter üben.“ (Fortsetzung folgt.)